# Privilegirte Schlesische Zeitung.



**№ 234.** Breslau, Mittwoch den 7. Oktober. **1846.**

**Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.** **Redacteur: R. Hilscher.**


## Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und St. Petersburg.

In Gemäßheit der mit der kaiserl. russischen Ober-Postbehörde getroffenen Vereinbarung werden die Fahrten der beiden Post-Dampfschiffe „Nicolai I." und „Wladimir" vom 1. August d. J. bis zum Schlusse der diesjährigen Navigation folgendermaßen stattfinden:

Von Swinemünde nach Kronstadt (nach neuem Styl):

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sonnabend | den | 1. | August | der | Wladimir, |
| = | = | 8. | = | = | Nicolai I., |
| = | = | 15. | = | = | Wladimir, |
| = | = | 22. | = | = | Nicolai I., |
| = | = | 29. | = | = | Wladimir, |
| Dienstag | = | 8. | Septbr. | = | Nicolai I., |
| = | = | 15. | = | = | Wladimir, |
| Sonnabend | = | 26. | = | = | Nicolai I., |
| = | = | 3. | October | = | Wladimir, |
| Dienstag | = | 13. | - | = | Nicolai I., |
| = | = | 20. | = | = | Wladimir, |
| Sonnabend | = | 31. | = | = | Nicolai I., |
| = | = | 7. | = | = | Wladimir. |

Die Abfahrt aus Swinemünde findet Abends spät statt. Das Fluß-Dampfboot, welches die Reisenden an den obigen Tagen von Stettin nach Swinemünde führt, geht bis zum 8. September incl. um 1 Uhr Mittags, am 15. und 26. September um 12 Uhr Mittags, und vom 3. October an um 11 Uhr Vormittags von Stettin ab.

Von Kronstadt nach Swinemünde (nach neuem Styl):

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag | den | 2. | August | der | Nicolai I., |
| = | = | 9. | = | = | Wladimir, |
| = | = | 16. | = | = | Nicolai I., |
| = | = | 23. | = | = | Wladimir, |
| = | = | 30. | = | = | Nicolai I., |
| Mittwoch | = | 9. | Septbr. | = | Wladimir, |
| = | = | 16. | = | = | Nicolai I., |
| Sonntag | = | 27. | = | = | Wladimir, |
| = | = | 4. | October | = | Nicolai I., |
| Mittwoch | = | 14. | = | = | Wladimir, |
| = | = | 21. | = | = | Nicolai I., |
| Sonntag | = | 1. | Novbr. | = | Wladimir, |
| = | = | 8. | = | = | Nicolai I. |

Die Abfahrt aus Kronstadt erfolgt in aller Frühe.

Das am 31. October, so wie das am 7. Novbr. aus Swinemünde abgehende Dampfschiff wird direct nach Kronstadt bestimmt. Beide Schiffe sind aber nicht verpflichtet, weiter als bis Reval zu gehen, wenn die Witterung die Fahrt bis Kronstadt nicht gestattet. Sollte die Schifffahrt im finnischen Meerbusen schon Anfangs November unterbrochen werden, so fällt die letzte Fahrt des Wladimir am 1. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde und am 7. Novbr. von Swinemünde nach Kronstadt ganz aus. Eben so fällt die letzte Fahrt des Nicolai I. am 8. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde aus, wenn dieses Schiff, am 31. October von Swinemünde abgehend, nur bis Reval gelangen kann.

Das Passagegeld für die ganze Tour von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt: für den 1sten Platz 62 Rthlr., für den 2ten Platz 40 Rthlr., für den 3ten Platz 23½ Rthl. pr. Cour., in welchen Beträgen die Kosten für die Beköstigung excl. Weins auf dem Dampfschiffe zwischen Swinemünde und Kronstadt einbegriffen sind. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Familienglieder genießen eine Moderation.

Für Privat-Kajüten besteht ein besonderer Tarif.

Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Rthlr., mit 2 Rädern 25 Rthlr., ein Pferd 50 Rthlr., ein Hund 5½ Rthlr. Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin den 1. August 1846.

General-Post-Amt.

## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

** Berlin, 3. Octbr. — Die Nachricht, welche dieser Zeitnng kürzlich von hier mitgetheilt wurde, daß die vom Baron von Reden zu begründende statistische Gesellschaft im nächsten Monate schon ins Leben treten und ihre Wirksamkeit beginnen werde, beruhte wohl mehr auf dem frommen Wunsche des Correspondenten, als auf thatsächlichen Vorgängen, wie ein so eben erschienenes Promemoria nachweiset, in welchem der genannte Urheber des Plans, einen Verein für deutsche Statistik zu begründen, die seit der ersten Anregung desselben erzielten Resultate veröffentlicht und sich über die ferneren Maßregeln ausläßt, die unter den obwaltenden Umständen wenigstens einen Theil des ursprünglichen Plans ins Leben führen möchten. Was die bisher gewonnenen Resultate betrifft, so bemerkt Herr von Reden in seinem Promemoria, daß der Plan des Vereins allerdings eine große Theilnahme und vielseitige Gunst erfahren habe, wie z. B., daß „von der durchlauchtigsten deutschen Bundesversammlung in der 19ten diesjährigen Sitzung beschlossen wurde: den höchsten und hohen Bundesregierungen von diesen gemeinnützigen Vorschlägen Kenntniß zu geben, da die Gründung, Genehmigung und Förderung wissenschaftlicher Anstalten, Vereine und Unternehmungen, Gegenstand der innern Verwaltung der einzelnen Staaten sei." — Unter den 38 hohen Regierungen des deutschen Bundes haben neun den Verein für dentsche Statistik für wichtig genug gehalten, um an den Urheber desselben eine Antwort auf seine vorgängige Mittheilung zu richten, und davon haben acht directe oder indirecte Förderung zugesagt, ein Ministerium des Innern aber erwidert: „es sei Veranlassung zur Theilnahme oder Mitwirkung für die Staatsregierung nicht vorhanden." Geldhülfe ist dem Verein nur von einer Regierung in Aussicht gestellt worden. Herr von Reden ist nun wohl mit Recht der Meinung, daß aus den vorstehend angedeuteten Verhältnissen nichts weniger als eine Ermuthigung, mit Ausführung des Plans vorzugehen, zu schöpfen sein dürfte; allein er hegt die Ueberzeugung, die gewiß die Mehrzahl der Gebildeten in Deutschland mit ihm theilt, „daß Ursachen, Beschaffenheit und Heilmittel vieler Wunden unsers deutschen Vaterlandes nur an der Hand der Statistik zu erkennen sind." Aus dieser Ueberzeugung schöpft er die Ermuthigung, trotz der namhaften Opfer an Zeit und Geld, die schon gebracht sind und weiterhin in Aussicht stehen, den Plan so lange beharrlich zu verfolgen, als noch irgend eine Aussicht des Gelingens vorhanden ist, und tritt deshalb mit folgenden neuen Vorschlägen vor das Publikum: 1) daß die Vereine und Privatpersonen, welche dem beabsichtigten Vereine für deutsche Statistik ihre thätige Theilnahme zugesagt haben, für den betreffenden Staat einen Kreisverein zu bilden und die Mitwirkung ihrer Regierung dabei zu erlangen suchen. 2) daß die im März dieses Jahres von dem Urheber des Plans in Antrag gebrachten Grundsätze der Verfassung und Verwaltung des Vereins (gegen deren Inhalt Bedenken, so weit es bekannt geworden, gar nicht erhoben sind) vorläufig als Richtschnur für die Grundlagen des Vereins angenommen werden. Ein Abdruck derselben ist dem jetzt ausgegebenen Promemoria beigefügt. 3) daß der Verein seine gesammte Thätigkeit für jetzt der Sammlung von Materialien zu einer Bundesstatistik und von Detail-Nachrichten über die Lage der handarbeitenden Volksklassen zuwendet. Der Verein wird, durch das erfolgreiche Bestreben, zum bessern Erkenntniß dieser jetzt fast gänzlich dunkeln Verhältnisse beizutragen, die Achtung und die thätige Theilnahme seiner Landsleute erkämpfen. In der befriedigenden Lösung dieser Aufgabe beruht die Zukunft des Vereins. Ueber das System, nach welchem die zu einer Bundesstatistik zu sammelnden Materialien angelegt und geordnet werden sollen, verweist Herr von Reden auf die Reihenfolge der Gegenstände, die er seit längeren Jahren seinen statistischen Sammlungen und Arbeiten, namentlich seiner im Druck begonnenen „vergleichenden Kultur-Statistik der Großstaaten Europa's" zum Grunde gelegt hat. Eine solche systematische Reihenfolge der Materialien ist gleichfalls dem neuen Promemoria beigefügt. Für die Ordnung des Materials über die Verhältnisse der handarbeitenden Klassen sind die wichtigsten Fragen, deren schon früher in dieser Zeitung Erwähnung geschah, beigefügt. — Damit nun aber dem Vereine für deutsche Statistik das von Anfang erforderliche äußere Bindemittel und ein Organ zu möglichster Verbreitung seiner Wünsche, Anfragen, gewonnener Resultate 2c. nicht fehle, scheint das sofortige Beginnen der „Mittheilungen des Vereins für deutsche Statistik" (für jetzt etwa als Monatsschrift) unerläßlich. Bis zu demnächstiger definitiver Constituirung des Vereins könnte die Herausausgabe dieser Zeitschrift in Berlin besorgt werden und Herr von Reden hofft (bei eigener Verhinderung zur Uebernahme der Redactionsgeschäfte), daß in dem hier gebildeten Vereins-Comité sich hinreichende Arbeitskräfte dazu finden werden. Zwar giebt der Urheber des Vereins die Hoffnung nicht auf, daß es den Kreisvorständen gelingen werde, die Regierungen ihres Staats zu einer regelmäßigen Geldbeihülfe zu bewegen, allein die Herausgabe der Zeitschrift veranlaßt sofort unmittelbar und mittelbar Ausgaben, deren nachhaltige Deckung gesichert werden muß, bevor mit dem Unternehmen begonnen werden kann; deßhalb richtet Herr v. Reden an alle, denen sein Promemoria zu Händen kommen sollte, das dringende Gesuch dahin zu wirken: „daß die Mittheilungen des Vereins für deutsche Statistik möglichst viele Freunde und Beförderer finden, welche sich als feste Abnehmer der ersten zwölf Monatshefte verpflichten," zu diesem Zwecke ist ein entsprechender Verpflichtungsschein dem Promemoria angehängt. Wer dieses unserm Vaterlande zum wesentlichen Vortheile gereichendes Unternehmen begünstigen will, wird gebeten den Schein auszufüllen und an den hiesigen Buchhändler A. Duncker gelangen zu lassen. Sollte zur Herausgabe der Zeitschrift hinreichende Geldtheilnahme sich nicht finden, so fällt damit der ganze Plan eines Vereins für deutsche Statistik. Herr von Reden schließt sein Promemoria mit folgenden Worten: „Lassen Sie mich also die sichere Erwartung aussprechen, daß die deutschen Männer, welche bereit sind ihre Muße und ihr Wissen dem Vereine für deutsche Statistik zu widmen, nicht in die traurige Nothwendigkeit gerathen, sich ihres Vaterlandes zu schämen; — weil der Gemeinsinn und die Heimathsliebe der Deutschen nicht ausreichte, um die geringen Kosten einer vaterländischen Zeitschrift zu decken." — Auf diesem Punkte steht also das große und wichtige Unternehmen, eine allgemeine und auf schlagende Zahlen zu begründende Kenntniß über sämmtliche einheimische Verhältnisse unsers Vaterlandes zu verbreiten, ohne welche Kenntniß wir bei allen Fragen, die in der Entwickelung begriffen sind, im Finstern umher tappen, und die zugleich wie die Erfahrung lehrt, bei unsern Nachbarn, den Engländern, Franzosen und Belgiern die sicherste Grundlage einer wahrhaft rationellen Staatskunde bildet. Das von allen wahren Vaterlandsfreunden aufrichtig erstrebte Ziel, die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zum Gemeingut jedes Staatsbürgers zu machen, weil dieß die Grundbedingung zum Wohlergehen der Gesammtheit und folglich jedes Einzelnen ist, kann auf keine Weise sicherer erreicht werden als an der leitenden Hand der Statistik; deßhalb wird der Ausgang des vorliegenden Unternehmens zugleich einen Beweis liefern, auf welchem Standpunkte sich überhaupt das politische Bewußtsein in Deutschland über die Mittel und Wege befindet, um zu einer gründlichen Kunde der öffentlichen Verhältnisse und dem davon hauptsächlich abhängigen wahrhaft öffentlichen Staatsleben zu gelangen.

**Halle**, 27. Sept. (Köln. Z.) Meinen gestrigen Bericht über die Bildung der „freien Gemeinde" muß ich dahin berichtigen, daß nicht 70, sondern nur die Hälfte dieser Zahl sich am 24sten d. zur Unterschrift der „Grundsätze" und also zum Zusammentreten als „freie Gemeinde" hat verstehen wollen, während die andere Hälfte plötzlich und wider Erwarten der Leiter zurückgetreten ist. Diese Zurückgetretenen nämlich sind für die Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses und hiermit auch für irgendwelche Einigung mit der Masse der protestantischen Freunde oder mit den Deutschkatholiken.

**Elberfeld**, 29. Sept. (Düss. Z.) Vorgestern, am Sonntage, wurde hier und in Barmen die von dem Erzbischofe von Köln über Engelmann verhängte Exkommunikation von der Kanzel verlesen.

**Cleve**, 29. Sept. (Barm. Z.) Wenn uns Reformen im Militär-Medicinalwesen als nahe bevorstehend angekündigt werden, so dürfte ein Blick auf ähnliche Verhältnisse bei unsern niederländischen Nachbarn nicht unangemessen sein. Alle Militär-Aerzte haben dort Offiziersrang, vom Lieutenants- bis zum Oberstlieutenants-Grade, mit dem Rechte die bezügliche Uniform zu tragen, und sie haben beziehungsweise ein auskömmliches Gehalt, dürfen jedoch keine Civilpraxis ausüben.

**Lübbecke**, 30. Sept. (Westf. M.) Auf dem nahe bei unserer Stadt belegenen Moor hat heute ein Tumult stattgefunden. Viele dort betheiligte Bauern haben sich der, von der Polizeibehörde befohlenen Aufräumung eines Abzugsgrabens gewaltsam widersetzt, einen verhafteten Rädelsführer aus den Händen eines Gensdarmen befreit und einen Polizeidiener verwundet. Wie verlautet, wird der königl. Landrath in Begleitung mehrerer Gensdarmen morgen an Ort und Stelle sich begeben, um die befohlenen Arbeiten ausführen zu lassen.

**Düsseldorf**, 1. Octbr. (Elbf. Z.) Wie hier aus sicherer Quelle verlautet, wird das Hauptmanöver und die Inspection des 7. Armee-Corps durch Se. Majestät im nächsten Jahre bei Duisburg stattfinden. Ein Zeltlager wird diesmal, der großen Kosten wegen, welche die Einrichtung desselben im Jahre 1842 verursacht hat, nicht aufgeschlagen werden, wie dieses auch bei der Inspection des fünften und sechsten Armee-Corps geschehen ist.

**Vom Rhein**, 30. Sept. (Aach. Z.) Der naturforschende Verein in Texas, dessen Zweck eine genaue Erforschung des naturhistorischen Materials in jenem Lande ist und dessen Bildung in Bonn bereits vor einiger Zeit von verschiedenen Seiten angekündigt wurde, scheint nun, nachdem seine Statuten festgestellt sind, zur Ausführung seines Unternehmens kräftig an's Werk zu gehen, indem er zu Antwerpen auf eigene Kosten ein großes Schiff ausrüstet, welches zur Aufnahme von 200 Personen Raum hat und außer den Naturforschern und ihren Geräthschaften eine Anzahl Auswanderer aufnehmen soll, die, mit Verzichtleistung jedes Gewinnstes, blos gegen Rückerstattung der Auslagen nach der deutschen Kolonie geschafft werden sollen. Die Abfahrt ist auf den 15. October d. J. festgesetzt. Der Herzog von Nassau hat das erbetene Protektorat des Vereins übernommen und demselben eine Beisteuer von 100 Thlr. zukommen lassen; auch Graf Castell, der bevollmächtigte Direktor des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas hat dem Unternehmen möglichste Unterstützung zugesagt und namentlich versprochen, im Nothfall aus den Magazinen der Kolonie die nöthigen Lebensmittel zu geben und den Transport der Sammlungen zu erleichtern.

**Münster**, 30. Sept. (Düss. Z.) In vergangener Woche hat beinahe das ganze Oertchen Ochtrup, sammt seinem Pfarrer und Arzt, seine große Auswanderung angetreten.

√ **Münster**, 3. October. — Die beiden letzten mir zugekommenen Nummern der Schles. Ztg. vom 27sten und 29. Sept. enthalten Unrichtigkeiten, die ich zu rectifiziren im Stande bin. Zunächst wird Ihnen nämlich unter dem Zeichen „§§ Aus Westphalen" geschrieben, daß die Auflösung des Oberlandes-Gerichts Hamm befohlen sei. Diese Nachricht, welche auch die Triersche Zeitung mitgetheilt hat, beruht aber auf einem völlig gehaltlosen Gerüchte. Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß vor einiger Zeit ein Ausbau des Ober-Landesgerichts-Gebäudes zu Hamm für wünschenswerth erachtet worden ist, da die vorhandenen Räume nach Einführung der neuen Civil- und Criminalprozeß-Ordnung nicht mehr ausreichen; es ist aber weder ein abschlägiger Bescheid des Justizministers, noch gar eine Auflösung des Departements und Verschmelzung desselben mit den Ober-Landesgerichts-Bezirken Arnsberg und Münster erfolgt. Es wäre dies auch ein offenbarer Mißgriff gewesen. Das Ober-Landesgericht Hamm ist keineswegs, wie Ihr §§ Corr. meint, das kleinste Ober-Gericht in Preußen. Es umfaßt vielmehr 438,651 Eingesessene, und ein Areal von 74,52 Quadrat-Meilen. Es ist daher an geographischem Umfang größer als Halberstadt und an Einwohnerzahl bedeutender, als Arnsberg, Münster, Paderborn, Halberstadt, Greifswald, Köslin und Bromberg. Zu ihnen gehören die äußerst gewerbreichen Distrikte des Niederrheins, wo noch das preuß. Landrecht gilt, und der sehr volkreiche Theil Westphalens von Steele bis Soest, im Ganzen nicht weniger als 12 Städte, von denen jede wenigstens 5000 Einwohner hat. Bei den 31 Untergerichts-Behörden des Bezirks hat sich in den letzten Jahren eine solche Masse von Arbeiten angehäuft, daß fast bei jedem Gerichte 1 oder 2 Hilfsrichter diätarisch beschäftigt sind. Was die Lage der drei Ober-Landes-Gerichts-Sitze Münster, Hamm und Arnsberg betrifft, so bildet wohl keiner derselben den Centralpunkt für sämmtliche Gerichts-Territorien. Ein Blick auf die Landkarte lehrt aber, daß es für die niederrheinischen Gerichts-Distrikte mit Ausnahme von Wesel keine unpassenderen O.-L.-Gerichte geben könnte, als Münster und Arnsberg. Namentlich letzterer Ort liegt so zu sagen außer allem Verkehre mit dem übrigen Theile Westphalens. Sollte daher eine Veränderung in Bezug auf das Obergericht Hamm stattfinden, so würde diese höchstens in einer Verlegung des O.-L.-G.-Sitzes nach dem Mittelpunkte des Bezirks, etwa nach Dortmund bestehen. Aber auch dagegen lassen sich noch sehr begründete Zweifel erheben. Die zweite Unrichtigkeit eines angeblichen „†-Correspondenten aus Münster" in Nr. 227 ist wohl nur eine Mystification. Nach derselben soll der erste Verfasser oder Verbreiter des Artikels: „die Rede des Hauptmann v. L. enthaltend" gefänglich eingezogen worden, und ein einjähriger Freiwilliger des 13. Infanterie-Regiments sein. Es ist nun zunächst nirgends eine Rede eines Hauptmanns von L., sondern 2 Reden, welche Se. Exc. Gen.-Lieutn. von Tietzen und ein Hauptmann Lilien gehalten haben, publicirt worden, und dann weiß hier Niemand etwas davon, daß der Verbreiter oder Einsender derselben gefänglich eingezogen worden ist. Die ganze Geschichte Ihres Correspondenten ist aus der Luft gesogenes Geschwätz. Weiter nichts.

**Posen**, 1. October. (Voss. Z.) Erfreulich ist es mir berichten zu können, daß es scheint, als werde die Theurung etwas nachlassen, indem in den letzten Tagen die allerdings noch sehr kleinen Brote, die man seit 4 Wochen mit 5 Sgr. bezahlen mußte, gegenwärtig nur 4 Sgr. 6 Pf. kosten; es ist zwar nur sehr wenig, aber doch für den Armen viel, und vielleicht stellen sich jetzt, nach dem seit 14 Tagen anhaltend schönen Wetter, auch die Aussichten für die noch zu erntenden Kartoffeln besser.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 30. Septbr. (Voss. Z.) Wie es heißt, wird die Bundesversammlung dringender Arbeiten wegen noch einige Sitzungen halten. Die kirchlichen Fragen mögen nun zur ernsten Besprechung gelangt sein.

**Schwerin**, 1. October. (H. C.) Es ist nunmehr keinem Zweifel unterworfen, daß die Schwerin-Hagenower Bahn, nach gänzlicher Vollendung der Berlin-Hamburger Eisenbahn, vermuthlich am 15ten oder 18ten k. Mts. wird in Betrieb gesetzt werden können. Vom heutigen Tage an hat die oberste Postbehörde, anstatt der bisherigen Schnell- und Personen-Posten, eine tägliche Schnell-Post-Verbindung zwischen Rostock und Hamburg über Wismar und Schwerin (in 20 Stunden) und eine mit dieser correspondirende tägliche Personen-Post-Verbindung zwischen Güstrow und Schwerin (in 5½ Stunden) in Cours gesetzt, von denen erstere auch nach der Eröffnung der Schwerin-Hamburger Eisenbahn in Bestand bleiben soll, um Personen und Correspondenz zwischen Schwerin und Hamburg auch während der Nachtzeit befördern zu können.

**Von der Ober-Elbe**, 28. Septbr. (B.-H.) Hätte der König von Dänemark keinen offenen Brief erlassen, wären darauf nicht die Proteste der Agnaten und die Beschwerde der Stände erfolgt, so würde der Bundestag statt des willkommenen Beschlusses über die Aufrechterhaltung deutscher Nationalität und Integrität uns mit einem Beschluß über die **Presse** beschenkt haben, von dem wir zweifeln, ob er eben so viele zufriedene Gesichter gefunden hätte. Es waren alle Vorbereitungen getroffen, um dem Artikel 13 der Bundesacte eine definitive Bestimmung zu geben. Wenn wir gut berichtet sind, so haben sich die Sachen folgendermaßen zugetragen. Das Karlsruher Kabinet, bestürmt durch die fortgesetzt einstimmigen Reclamationen der zweiten und neuerdings auch der ersten Kammer um Herstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit, überzeugt von der Unzulänglichkeit aller und jeder Censur, milden wie strengen, und sehnlich wünschend, den vielen unangenehmen Verlegenheiten und Conflicten zu entgehen, in welche die Regierung mit der öffentlichen Meinung und den Ständen wegen Handhabe der Censur gerieth, war gern bereit, die Preßfreiheit, begründet auf ein strenges Preßgesetz, innerhalb seines Landes zuzulassen. Allein, daß in dieser Angelegenheit auf dem Wege eigner Gesetzgebung Nichts zu machen sei, muß Baden aus eigener Erfahrung wissen, da es bereits 1832 die Presse auf kurze Zeit frei gegeben hatte und dann durch die Bundesgewalt genöthigt wurde, die Censur wieder einzuführen. Die Presse ist ein Reservatrecht der deutschen Bundesgesetzgebung, und wenngleich dieselbe seit 30 Jahren unerledigt geblieben ist, so hat die Frankfurter Versammlung es doch sich zu bewahren und durchzusetzen gewußt, wobei ihr freilich die Intentionen der meisten Bundesstaaten sehr entgegengekommen. Das Karlsruher Kabinet soll nun im Mai d. J. eine Note abgefaßt haben, worin es die Anerkennung der Preßfreiheit aus Gesetz, Recht und Politik herleitet, seine vollkommene Bereitwilligkeit zur Ausführung derselben und seinen Entschluß erklärt, auf dem Bundestag selbst die Initiative des dahin zielenden Antrages zu übernehmen. Diese Note, heißt es, sei den constitutionellen Bundesregierungen, deren Grundgesetze gleichfalls Preßfreiheit versprechen und deren Kammern gleichfalls mit wachsendem Nachdruck an die Erfüllung des aufgehobenen Artikels erinnern, mitgetheilt und von denselben, mit Ausnahme Sachsens und Kurhessens, nicht ungünstig aufgenommen worden. Es läßt sich nicht leugnen, daß ein Antrag auf Preßfreiheit, im Schooß des Bundestags selbst erhoben und oft so zahlreich unterstützt, durch ganz Deutschland großes Aufsehen erregt und an der öffentlichen Meinung einen mächtigen Bundesgenossen würde erhalten haben. Allein man wußte wohl in Karlsruhe nicht, an welche Contremine ziemlich zu gleicher Zeit in Wien gearbeitet wurde. Wenige Wochen nach der badischen Note erging aus der kais. Hof- und Staatskanzlei eine sogenannte „Circularnote," welche den Zustand der deutschen Presse unter gerade entgegengesetzten Gesichtspunkten betrachtete und demnach, mit Ausnahme des übereinstimmenden Antrags auf eine definitive Festsetzung der Preßverhältnisse im Wege der Bundesgesetzgebung, zu den verschiedensten Resultaten gelangte. Die Wiener Note bezeichnete die dermalige Tagespresse von durchaus „destructiver Tendenz," welche die Erleichterung der Censur, die man ihr an einzelnen Orten gönne, „zu einer systematischen Opposition und zu den staatsgefährlichsten Umtrieben mißbrauche." Die hauptsächlichsten Beläge für diese schwere Anklage wurden hergenommen von der „im höchsten Grade unloyalen und mißliebigen Haltung, welche die Mehrzahl der deutschen Zeitungen gegenüber dem Polenaufstande und den galizischen Unruhen beobachtet habe. Daraus ergebe sich die Nothwendigkeit einer Erweiterung und Verschärfung der bereits bestehenden Präventivmaaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse, die Nothwendigkeit einer in allen Bundesstaaten gleichen, auf bestimmte Grundsätze basirten Censurverwaltung und zunächst die Nothwendigkeit einer Aufhebung der in vielen Bundesstaaten eingeführten Censurfreiheit für Bücher über 20 Bogen. Diese österr. Note, die zuvor auf diplomatischem Wege bei allen Cabinetten circulirt hatte, war zuletzt an den Bundestagsgesandten mit dem Auftrag gelangt, sie zum Gegenstand eines alsbaldigen Vortrags, resp. Antrags zu machen. Da fiel mitten hinein die schleswig-holsteinische Frage, und ihrer dringlichen Beschaffenheit verdanken wir, daß der Bundestag sich vertagt hat, ohne für die Presse die nöthige Zeit der Berathung haben finden zu können. Manches kann sich ändern, bis er wieder zusammentritt, und wenn auch allerdings, wie die Sachen jetzt liegen, die Karlsruher Note nicht eben viele Aussichten auf Erfolg hat, so wollen wir ganz zufrieden sein, wenn auch die Wiener Note nicht durchzudringen vermag und auf den Fall, daß es nicht besser werden soll, wenigstens der alte status quo verbleibt. (Vgl. unter „Frankfurt.")

**Kiel**, 1. Octbr. — Das „Kieler Correspdbl." theilt jetzt den authentischen Text des Bundesbeschlusses vom 17. Septbr. mit.

**Kiel**, 2. Octbr. (Voss. Z.) In öffentlichen Blättern wird Olshausen noch manchmal Advokat genannt — das ist er lange nicht mehr. Er hat, so viel mir bekannt ist, seine Bestallung unter dem jetzigen Könige gar nicht erneuern lassen, war eine Zeit lang Aktuar beim hiesigen Niedergericht, legte aber bald diese Stelle

nieder, und fungirte zuletzt als Eisenbahn-Director, Bürgerworthalter und Red. des bekannten „Correspondenz-Blattes."

Rendsburg. (R. W.) Am Sonntage, den 27sten Septbr., um Mittag, begab sich eine Commission des hiesigen Magistrats, bestehend aus zwei Senatoren und dem Stadtsecretair, zu Hrn. Th. Olshausen auf die Hauptwache, um ihm im Auftrage des Obercriminalgerichts dem Vernehmen nach den Bescheid zu ertheilen, daß auf seinen Antrag um Freilassung, nach der Lage der Sache nicht eingetreten werden könne.

Altona, 3. Octbr. (H. N. Z.) Der gestrige Alt. Merk. enthält eine Bekanntmachung des Taubstummen-Instituts in Schleswig, welches mit dem Druck und Verlag der in deutscher Sprache und gleichzeitig in dänischer Uebersetzung erscheinenden schleswigschen Stände-Zeitung beauftragt ist, wonach dieselbe durch sämmtliche Post-Comtoire der Herzogthümer und des Königreiches zu resp. 5 Mk. und 7 Mk. 8 S. zu beziehen ist.

Luisenberg bei Kellinghusen, 1. Octbr. (W. N.) Gestern trafen der König und die Königin um 3½ Uhr von Plön hierselbst ein. Die Königin setzte eine Stunde später ihre Reise nach Itzehoe fort. Heute werden, dem Vernehmen nach, die großen Manöver auf der Lockstedter Haide ihren Anfang nehmen, zu denen auch Ihre Majestät die Königin zurückerwartet wird.

Von der dänisch-deutschen Grenze, 1. Octbr. (W. g. N.) Das nachstehende Schreiben zweier Studirenden hiesiger Landes-Universität an den Rittmeister von Torp ist dieser Tage von dem Letzteren an die akademische Behörde zu Kiel eingesandt: „Hochwohlgeborner Herr! Se. Majestät, unser regierender Landesherr, hat Sich bewogen gefunden, Sie, Herr Rittmeister, mit der Ihnen untergebenen Schwadron schleswig-holsteinischer Dragoner zum 14ten d. M. nach Nortorf zu entsenden, um, auf höheren Befehl, eine dort abzuhaltende schleswig-holsteinische Volksversammlung nöthigenfalls durch militairische Gewalt auseinander zu treiben. In Veranlassung dieses Auftrags, Hr. Rittmeister, haben Sie die unter Ihr Commando gestellten Truppen in Carrière und mit gesenktem Säbel auf einzeln dastehende ruhige und wehrlose Leute einreiten lassen. Dieser Befehl ist von Ihnen ertheilt sofort nach Ankunft des Neumünsterschen Eisenbahnzuges, vor jeglichem Versuch zur Constituirung jener Versammlung, inmitten der friedlichen Verhandlungen, welche mit dem Oberbeamten des betreffenden Districts gepflogen wurden, um jegliche Veranlassung zum Einschreiten der militairischen Macht zu beseitigen. Nach mündlicher Mittheilung des Herrn Amtmanns von Cessel hat für Sie, Hr. Rittmeister, ein höherer Befehl nicht vorgelegen, der zu einer solchen Maßregel Sie genöthigt hätte; die Verantwortlichkeit für dieselbe fällt also Ihrer Person allein zur Last. Wir, die Unterzeichneten, Studirende hiesiger Landesuniversität, die wir uns befanden unter Denen, gegen welche jene Maßregel unmittelbar gerichtet war, wir fordern von Ihnen, Herr Rittmeister, diejenige persönliche Genugthuung, welche uns zu leisten durch Ihr eingehaltenes Verfahren Sie Sich schuldig machten; Bestimmung von Ort und Zeit, so wie die Wahl der Waffen, überlassen wir Ihnen, und wir zweifeln nicht, daß Sie schleunigst die Gelegenheit ergreifen werden, Ihrer an den Tag gelegten Kampfbegier auch Bewaffneten gegenüber zu genügen. (Folgen die Unterschriften.) Kiel, den 16. Septbr. 1846." Die akademische Behörde hat sich genöthigt gesehen, auf diese Denunciation hin die erforderliche Untersuchung einzuleiten, deren Endresultat natürlicher Weise, wie es in solchen Angelegenheiten üblich ist, darin bestehen wird, daß den betreffenden Studirenden die ehrenwortliche Versicherung abgenommen wird, in der vorliegenden Sache von der intendirten Ausgleichung durch die Waffen abstehen zu wollen, ein Versprechen, das, wie man weiß, in dergleichen Fällen nicht verweigert werden kann.

Bremen, 1. October. (H. N. Z.) Es wird sich nicht in Abrede stellen lassen, daß die an den Bund gelangte, noch nicht publicirte Erklärung des Königs von Dänemark von einem ganz andern Inhalt sein muß, als die seit dem 8. Juli d. J. an das Volk der Herzogthümer gerichteten Declarationen des dänischen Monarchen. Der Bund mag somit zu seiner vertrauensvollen Erwartung allen Grund haben; ihm, welchem nur der offene Brief des Königs von Dänemark vom 8. Juni und die beruhigende Erklärung des Königs von Dänemark vom 7. Sept. vorliegt, erscheint die in dem ersten ausgesprochene Ansicht durch die in der zweiten enthaltenen Erläuterungen entkräftet und so gut wie aufgehoben; aber wenn die öffentliche Meinung in den Herzogthümern sich durch den Beschluß des Bundes weniger als dieser selbst in ihren vertrauensvollen Erwartungen bestärkt fühlen sollte, so hat auch diese dazu die gegründetste Ursache. Denn dem Volk in den Herzogthümern ist von einer beruhigenden Erklärung des Königs von Dänemark weder von der am 7. Sept. erlassenen, nach einer andern, auch nicht das Geringste bekannt geworden. Ja, was einen ungeheuren Widerspruch in die ganze Sache bringt, die „Allerhöchste Bekanntmachung" vom 18. Septbr. ist 11 Tage nach der Erklärung des dänischen Gesandten erfolgt, durch sie ist Nichts an dem Inhalt des „offenen Briefes" geändert, Nichts zurückgenommen, Nichts zur Beruhigung der Herzogthümer, und zur Verstärkung ihres Vertrauens beigetragen und noch bringt ein jeder Tag neue Proben, daß die dänische Regierung auf ihrer Ansicht von der Unzertrennlichkeit der Gesammtmonarchie u. s. w. beharre. Es ist unmöglich, daß die Herzogthümer das Vertrauen des Bundestags theilen können, ehe sie sich nicht überzeugt haben, daß die Erklärung vom 7. Sept. eine wirkliche Beruhigung und Entkräftung der Willensmeinung des offenen Briefes enthalte und nicht eher wird der Bund seinem eigenen Beschlusse das Vertrauen des Landes erwirken können, ehe er nicht die Erklärung des dänischen Gesandten, worauf er sich stützt, zur vollständigen Veröffentlichung gebracht hat. Vor allem aber darf von dem dänischen Monarchen selbst eine solche Veröffentlichung der von seinem Vertreter am Bunde abgegebenen Erklärung erwartet werden, oder wenn dem nicht Folge gegeben werden sollte — doch wenigstens ein neuer Ausspruch, ein abermaliger „offener Brief," der die königliche Willensmeinung wahrhaft offen und ohne Rückhalt vor dem Volke ausspreche, wie sie der Bundesversammlung vorliegt.

## Oesterreich.

Von der galizischen Grenze, 29. Sept. (Spen. Z.) Die galizischen Edelleute ziehen sich in großer Zahl in das Krakauer Gebiet, wo nächstens eine neue Organisation des Freistaates ins Leben treten soll, und sonderbarer Weise herrscht die feste Ansicht unter den Bauern und sie behaupten ernstlich, die Edelleute beabsichtigen noch einmal einen Kriegszug von diesem Freistaat aus in das österreichische Gebiet. Man kann sich hiernach vorstellen, wie groß das Mißtrauen zwischen den Bauern und Edelleuten noch immer ist. Beide stehen sich bewaffnet gegenüber und die Edelleute lauern bei der steigenden Verlegenheit, welche der Regierung droht. Der außerordentliche kaiserl. Commissar, Gr. Stadion, scheint indessen Materialien genug gesammelt zu haben, um dem Wiener Hof den Stand der Dinge vor Augen zu legen.

## Dänemark.

Kopenhagen, 1. Octbr. — Die „Berling'sche Zeitung" giebt den Schlußbericht von den Roeskilder Ständeverhandlungen, enthaltend die Reden des königl. Commissars, des Präsidenten (Prof. Clausen) und des Vicepräsidenten, worin die gebräuchlichen gegenseitigen Complimente, die für den König verehrlichen Ausdrücke u. s. w. vorkommen. Die Zeitung verspricht, sich bei einer andern Gelegenheit sehr bald aussprechen zu wollen über des Präsidenten Aeußerungen in der vorhergegangenen Sitzung „wegen eines vermeintlichen Hinsiechens der Stände-Institution und einer Schwächung der Thätigkeit des Petitionsrechtes der Stände."

Kopenhagen, 1. Octbr. — Die „Berl. Z." theilt heute den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 17. Sept. in der Uebersetzung mit.

## Frankreich.

Paris, 30. Sept. — Ueber die Antwort, die Hr. Guizot dem Lord Normanby gegeben, vernimmt man Folgendes: „Hr. Guizot hat gestern einen außerordentlichen Kurier mit der Antwort des Kabinets der Tuilerien auf das Memorandum gesandt, das ihm Lord Normanby mitzutheilen den Auftrag hatte. Diese Antwort wird dem Lord Palmerston durch den Grafen Jarnac ganz in derselben Weise zugestellt werden, als das Memorandum selbst durch das englische Kabinet dem hiesigen mitgetheilt wurde. So viel über die Förmlichkeit. Was nun den Inhalt dieser Antwort betrifft, so soll Hr. Guizot eine sehr abgewogene und würdige Sprache darin führen und vorzüglich sich auf die mündlichen Abkünfte berufen, die zwischen Ludwig Philipp und der Königin Victoria auf Schloß Eu, in Gegenwart des Lord Aberdeen, gepflogen wurden. Der Zweifel über den eigentlichen Inhalt dieses Notenwechsels wird übrigens dann vollständig gehoben, wenn die Times und das Journal des Débats dieser Tage wirklich die Bulwer-Palmerston-Guizot'schen Aktenstücke bringen, was vom Londoner Kabinet bereits beschlossen worden sein soll und der Courrier français schon anzeigte. Jedenfalls wird Bulwer Madrid verlassen, um nicht zu persönlichen Gratulationen gezwungen zu sein. Diese Abreise geschieht aber nur pro forma und unter irgend einem beliebigen Krankheits- oder Gesundheits-Reisevorwande. Dies wäre die nächste Lösung.

(Köln. Z.) Die Presse meldet auf eine „ganz bestimmte" Weise, daß sich Cabrera in Southampton auf einem Dampfboote nach Gibraltar eingeschifft habe. Aus guter Quelle kann ich berichten, welches die Ursache ist, warum der Graf von Montemolin und sein Feldherr nicht sofort den geraden und kürzeren Weg nach den Nordprovinzen von Spanien, dem früheren Kampfplatze ihrer Ansprüche, genommen und noch jetzt nicht nehmen. In Folge ungünstiger Nachrichten über die Stimmung der Navarresen und Basken verlangte Cabrera von seinem „Herrn und Könige" die Ermächtigung, nach Portugal oder Gibraltar zu gehen, um sich an die Spitze der dort an den spanischen Grenzen befindlichen Unzufriedenen, Miguelisten, Progressisten und Carlisten zu stellen und mit ihnen einen Einfall in Estremadura zu machen, der, wenn er von einigen Erfolgen gekrönt wäre, auch die Erhebung der Progressisten in Valencia und Arragonien, dann der Carlisten im Norden von Spanien nach sich ziehen könnte. Dieser Plan wurde während des 24stündigen Aufenthaltes der beiden Flüchtigen hier im „Ministerium" des Prätendenten, bei dem Marquis von Villafranca, nochmals berathen. Der künftige Minister billigte ihn, meinte jedoch, es sei wohl rathsam, daß der „König" und sein „Feldherr" vorerst nach London reis'ten, um zu versuchen, ob nicht etwa die englische Regierung oder sonst eine einflußreiche Person für das Unternehmen zu gewinnen sei. Diesem Rathe zufolge reis'ten der König ohne Land und der Feldherr ohne Armee nach London; wen sie für ihre Sache gewonnen, davon weiß man noch nichts zu erzählen. Die Zusammenkunft zwischen dem Prätendenten auf die Krone Isabella's und dem Prätendenten auf die Krone Ludwig Philipp's, wovon die ministeriellen Blätter sprechen, wird wohl wenig Stoff zu politischen Ereignissen bieten und könnte höchstens einer geistreichen Feder, welche der gefallenen, wenn auch nur übertragenen Größe die gebührende Achtung zu versagen geneigt ist, Stoff zu einem Lustspiele zu geben. Was Cabrera, wenn es ihm in Portugal zu landen gelingt, der Sache seines Herrn zu leisten im Stande ist, läßt sich, wie mich däucht, nicht schwer voraussagen. Die Regierung hat gerade auf diesem Punkte eine bedeutende Truppenmacht aufgestellt, die wohl stark genug ist, um einem uneingeübten, aus so verzweifelten Bestandtheilen zusammengesetzten Haufen, wie zahlreich er auch sein mag, die Spitze zu bieten.

Briefe aus Toulon vom 24sten d. melden, daß in dem dortigen Arsenale und im Hafen die größte Thätigkeit herrsche und man sich auf bedeutende Rüstungen gefaßt mache; die Dampfer „Castor," „Asmodeus" und „Descartes" seien nacheinander mit dringenden Depeschen an den Prinzen von Joinville ausgelaufen, und man erwarte sein Geschwader vor Toulon, wo es sich verproviantiren und dann sogleich wieder in See gehen werde. Die Flotte wird nun wahrscheinlich das Mittelmeer nicht verlassen, um je nach den Ereignissen an den Küsten Spaniens oder Marokko's erscheinen zu können.

Das Débats spricht von dem Nothstand in Irland mit einem gewissen Wohlgefallen, denn es weiß wohl, daß die Hungersnoth und Aufregung Irlands und die Ausdehnung und die Uebergriffe Nordamerika's zwei mächtige Hemmketten für Lord Palmerston's Kriegslust sind.

Aufrührerische lithographirte Anschläge, die vorgestern auf mehreren Punkten von Paris, im Palais Royal und auf den Boulevards angeschlagen waren, haben zu der Verhaftung ihres Urhebers, eines Herrn G., geführt, den man übrigens für geistesverwirrt hält.

## Spanien.

Madrid, 25. September. — Die Königin Maria Christine soll die Beglückwünschung des engl. Gesandten bei den Worten „was die Heirath der Infantin Luisa betrifft" mit den Worten unterbrochen haben: „es ist entschieden, daß sie an demselben Tage, wie diejenige der Königin, gefeiert werden wird."

Die Allg. Ztg. bringt in einem Privatschreiben folgende interessante Aufschlüsse über die Haltung des englischen und der nordischen Kabinette in der spanischen Heirathsangelegenheit. Der Artikel ist mit einem † bezeichnet, der Ort, an welchem sich der Schreiber befindet, zu errathen, stellt die Allg. Ztg. dem Scharfsinn ihrer Leser anheim: „Berichten aus London zufolge, scheint die bevorstehende doppelte Vermählung in Spanien auf den britischen Hof selbst keinen so aufregenden Eindruck wie auf das englische Ministerium gemacht zu haben. Die Ursache soll folgende sein. Was die Heirath der Königin Isabella betrifft, so hatte dieselbe für die Königin Victoria und ihren Gemahl einen großen Theil ihres frühern Interesses verloren, als Prinz Leopold von Koburg — auf die dringende Frage Lord Palmerstons: ob er, im Fall ihm die Möglichkeit gegeben würde, sich um die Hand der Königin Isabella mit Erfolg zu bewerben, in diese Verbindung einwilligen würde — nach Ablauf einer kurzen Bedenkzeit mit einem entschiedenen „Nein" geantwortet hatte. In Bezug auf die Vermählung der Infantin mit dem Herzog von Montpensier soll Ludwig Philipp, einige Tage bevor die Sache öffentlich bekannt wurde, in sehr künstlich und auf die schmeichelhafteste Art abgefaßten Mittheilungen die Königin Victoria so ziemlich zu beruhigen oder zu beschwichtigen gewußt haben, so daß der Stachel, den der Bruch der Zusicherung,

die im Schloß Eu die Königin hinsichtlich des Zeitpunktes, wo die Ehe zwischen Montpensier und der Infantin geschlossen werden sollte, gemacht worden, in dem Herzen der britischen Königin zurücklassen muß, seine größte Schärfe verloren haben dürfte. Um so größer aber ist die Erbitterung des englischen Ministeriums, das Frankreich nicht ohne Grund den Vorwurf der Hinterlist und Falschheit machen zu dürfen glaubt. Was öffentliche Blätter über die Art und Weise melden, wie Lord Palmerston sich an die conservativen Höfe gewendet hat, ist wahr. Lord Palmerston hat an diese die Einladung ergehen lassen, mit ihm in dem Proteste gegen die Verbindung der Infantin mit Montpensier gemeinschaftliche Sache zu machen. (Daß der Protest sich eigentlich auf die Successionsfähigkeit der durch diese Ehe neu begründeten Linie beziehen soll und wird, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.) Wer da weiß, wie wegwerfend sich der Lord gegen die Meinungen derjenigen Mächte, zu welchen er jetzt die Zuflucht nimmt, in sofern diese Meinungen auf Spanien Bezug hatten, zu benehmen pflegte, kann jetzt ermessen, wie viel Demüthigendes für Mylord in diesem Schritt liegen, und wie es dazu beitragen muß, seinen Zorn gegen Frankreich um ein Bedeutendes zu steigern. Wie wird sich der Lord erst gebärden, wenn er sieht, daß der Schritt, den er gethan, zu den völlig mäßigen gehört? Dem Lord Staatssecretair werden ungefähr folgende Gründe entgegentreten: „Die conservativen Höfe sollen Protest einlegen! Gegen was denn? Gegen die beiden Heirathen, oder nur gegen die eine? Sollen sie dazu den Utrechter Frieden, die pragmatische Sanction oder was sonst in die Hand nehmen? Was kann ihnen eigentlich daran liegen, ob Isabella und ihre Schwester sich mit diesem oder jenem Prinzen verbinden, ihnen, die den ganzen Status quo in Spanien weder anerkannt haben, noch höchst wahrscheinlicher Weise anerkennen werden? Wie kann Lord Palmerston erwarten, daß die konservativen Höfe sich auf einmal an ihn anschließen und mit ihm das Terrain, weiß Gott, welcher Intriguen betreten, mit Radikalismus oder Esparterismus und einer übel berechneten, ja unmöglichen Verquickung desselben mit dem Carlismus gemeinschaftliche Sache machen?" Wenn hiernach an die Mitwirkung der nordischen Höfe in dieser Beziehung nicht zu denken ist, so ist andererseits Lord Palmerston ohne alle fremde Hilfe Mannes genug, um es Frankreich bitter bereuen zu lassen, daß es kein Bedenken trug, das britische Cabinet auf eine so zweideutige, dem bisherigen herzlichen Einverständniß der beiden Mächte so widersprechende Art hinter das Licht zu führen.

## Großbritannien.

London, 29. Septbr. — Gestern Abend fand in der Kron- und Ankertaverne ein Meeting von etwa 1800 Personen, zumeist Handwerker und Arbeiter statt, um über eine Nationalpetition ans Parlament sich zu berathen; D. Dunn, ein Arbeiter, präsidirte und schilderte es als eine Schmach, daß so viele Engländer nicht vertreten seien, was auf gesetzlichem Wege zu erreichen sei, wozu sie hier versammelt seien. Man faßte den Beschluß, daß jeder Mann, der mündig und seines Verstandes mächtig sei, stimmberechtigt bei den Wahlen sein solle und schließlich ward eine Petition angenommen, worin alle Punkte des Chartisten, nämlich allgemeines Stimmrecht, jährliche Parlamente, Stimmen durch Kugelung u. s. w. ausgesprochen wurden.

Die Times haben, wie voriges Jahr nach Irland, so nun nach Schottland einen Commissär geschickt, um die Lage der dortigen Bevölkerung zu untersuchen. Sie bringt heute seinen ersten Brief, der aus Ardgay, in Roßshire, in den Hochlanden, vom 22. Sept. herrührt. Die Kartoffeln und auch die Rüben sind daselbst vollständig verfault, und der Nahrung ganz entzogen. Die Gutsbesitzer aber sind daselbst schon zusammengetreten, um sowohl für fortwährende Beschäftignng der Einwohner, als auch für Herbeischaffung von Mais zu sorgen und überhaupt in jeder Art eine Hungersnoth zu verhüten.

## Niederlande.

Haag, 30. Septbr. — Am 27sten ward auf der Höhe von Driebergen auf der holländischen Rhein-Eisenbahn ein Pferd, das von der Nachtweide entlaufen war, von dem Zuge erreicht und zermalmt. Locomotive und Tender gingen darüber hinweg, aber die darauf folgenden zwei Wagen mit Reisenden geriethen aus den Schienen und wurden etwa 10 Minuten durch den Sand geschleppt, was einen solchen Schrecken unter den Reisenden verursachte, daß zwei aus den Wagen sprangen und sich dabei stark verletzten; der eine sogar beide Beine brach. Die im Wagen gebliebenen Reisenden erlitten weiter keinen Schaden.

## Belgien.

Brüssel, 30. Septbr. — Man will wissen, daß die königl. preuß. Regierung gegen den neuen belgisch-holländischen Handelsvertrag in dem Haag Reclamationen eingelegt habe und dieselben Zollbegünstigungen wie für Belgien in Anspruch nehme. Im Fall Holland nicht darauf eingehen wolle, würde man sich zu Repressalien genöthigt sehen.

## Italien.

Rom, 22. Septbr. (N. K.) Der allgemeine wissenschaftliche Verein der Gelehrten Italiens hielt bekanntlich seine diesjährigen Sitzungen in Genua. Die unter dem lambruschinischen Governo den Unterthanen des päpstlichen Staats verbotene Theilnahme an demselben ist von Pius IX. augenblicklich gestattet worden, weshalb denn auch aus verschiedenen römischen Städten sich zahlreiche Theilnehmer einfanden, und der zum Präsidenten für die zoologischen Sitzungen ernannte Professor Alessandrini aus Bologna berührte Dies am Schlusse der am 15. Septbr. von ihm gehaltenen Dankrede für seine Wahl, indem er bemerkte: „wie er es blos der väterlichen Weisheit des unsterblichen Pius IX. verdanke, in ihrer Mitte zu sein und Theil nehmen zu können an diesem trefflichen Institut, daß die Frucht des jetzt so vervollkommneten Zustandes des socialen Lebens und die erste thatkräftige Idee sei, welche den Grund zu der innigsten Verbrüderung der getheilten Kräfte von ganz Italien legen werde." Sie ersehen hieraus, wie derselbe Geist, dessen Stimme jetzt aus allen Gauen Deutschlands wiederhallt, auch in Italien sich mächtig regt: auch hier strebt man nach der Begründung der Einheit und selbstständigen Kraft des Vaterlandes, nach der Freiheit der Nation von fremdem Einflusse.

Rom, 24. Sept. (N. K.) In dem am vergangenen Montag gehaltenen Konsistorium sind mehrere hohe geistliche Stellen besetzt worden, unter andern der Bischofsitz zu Imola durch den Monsignor und bisherigen Bischof in partibus Gaëtano Balussi. An demselben Tage sind durch das Staatssekretariat bereits folgende, dem jetzigen Systeme entsprechende wichtige Ernennungen und Veränderungen in Staatsposten verfügt worden: die Stelle eines Segretario der Kongregation der Bischöfe und Regularen wurde dem Monsignor Dom. Lucciardi, die des Präsidenten der Commarca dem Mons. Lodovico Convertati, die eines Substituten der I. Sektion im Staatssekretariat dem Mons. Giov. Bussi ertheilt, wogegen der bisher diese Stelle bekleidende Mons. Vincenzi Santucci in die II. Sektion versetzt wurde. Ferner ist Mons. Domizio Soragna zum Segretario der Konsistorialkongregation und Mons. Franc. Pentini zum Präsidenten der Archive ernannt worden. Eben so hat man den Mons. Giov. Batt. Cannella an den Posten des Klerikus der Kammer bei der Revisionskongregation versetzt, während Mons. Franc. Vici zum Votanten der Segnatura di Giustizia und der Mons. Bern. Zacchia zum Hausprälaten Sr. Heil. ernannt worden ist. Außer diesen im Diarium von Rom bereits publicirten Ernennungen werden in nächster Zeit noch folgende wichtige Besetzungen eintreten: der Marchese Rusconi von Imola wird zum Prälaten und Delegaten von Spoleto; der Advokat u. Professor des Rechts an der römischen Universität Villani zum Prälaten für wichtige politische Beziehungen etnannt werden. Ferner ist der Kardinal Amat, wie erwähnt, an Vannicelli's Stelle zum Legaten von Bologna, Kardinal Altieri (der frühere Nuntius in Wien) zum Legaten von Ravenna, Kardinal Fieschi zum Legaten von Urbino und Pesaro, Kardinal Ciacchi zum Legaten von Forli, Mons. Savelli zum Legaten von Ferrara und Mons. Ricci zum Legaten von Ancona ernannt. Alle diese Wahlen für so wichtige Staatsstellen sind auf Männer gefallen, welche im Geiste der jetzigen Regierung mit Kraft und Energie das Wohl des Staates fördern, die gewünschte Einheit in die Verwaltung bringen und zugleich Diejenigen, welche von der eiteln Furcht vor der Reaktion der sogenannten Gegenpartei sich bedrängt fühlten, vollkommen beruhigen werden.

Venedig, im Septbr. (Köln. Z.) Graf Lützow wird Rom in den nächsten Tagen verlassen und nach Wien zurückkehren; Viele meinen, er werde nicht mehr auf seinem Posten erscheinen, indem seit der Papstwahl sein Ansehen am römischen Hofe dergestalt gesunken sei, daß sein Bleiben eine moralische Pein geworden, der er sich nicht unterziehen wolle. Auch Baron Neumann in Florenz soll seinen Gesandtschaftsposten an den Grafen Majlath abtreten und nach Berlin gehen, da Fürst Trautmannsdorf der Diplomatie müde und den Posten eines Hofmarschalls anzunehmen gesonnen sein soll. — Oesterreich hat dermalen vollkommen ausgerüstete Kriegsfahrzeuge 23, nämlich 2 Fregatten, 8 Corvetten, 10 Briggs, 2 Kriegsdampfer und 1 Haubitzenschiff mit Paixhans, die zur Sicherung des Handels, zur Aufrechthaltung der Zollgesetze u. dgl. mehr als hinreichend sind. Hier ist das k. k. Marine-Ober-Commando, und in Triest und Zara bestehen Divisions-Commando's. Das Marine-Collegium zählt 50 See-Cadetten, und außerdem besteht noch ein Erziehungshaus für Knaben, als Pflanzschule für gute Matrosen.

## Miscellen.

Düsseldorf, 30. Septbr. Der Graf E. v. Hatzfeldt, einer der reichsten Grundbesitzer unserer Provinz, und durch die Herrschaft Schönstein zur Fürstenbank bei der Stände-Versammlung berechtigt, läßt in diesen Tagen auf seinem, etwa eine Stunde von Düsseldorf gelegenen, großen und schönen Gute Calcum das früher dort eingerichtete sehr schöne Gestüt, eben so die ausgezeichnete Orangerie ꝛc. öffentlich verkaufen, den Schloßgarten auf 6 Jahre verpachten und eine Menge Anstalten treffen, die darauf hindeuten, daß der Graf für längere Zeit unsere Gegend verlassen will. Den Beamten des Gutes ist größtentheils gekündigt worden. Früher hattte der Graf hier und in Calcum seinen gewöhnlichen Aufenthalt. Als Grund zu dieser gänzlichen Veränderung des Wohnsitzes gelten im Publikum die unangenehmen, von den Zeitungen gegenwärtig vielfach ausgebeuteten Prozesse, in welche der Name des Grafen verwickelt ist. (Spen. Z.)

Leipzig, 3. October. — Am 30. Septbr. in den Morgenstunden verschied zu Meißen nach längerer Krankheit der ordentl. Prof. der classischen Alterthumswissenschaften an hiesiger Universität, W. A. Becker, und wurde am 2. October feierlichst daselbst beerdigt.

Ulm, 1. Oct. Gestern Vormittag kam ein Courier von Triest hier an, welcher die Ankunft der ihm nachfolgenden ostindischen Ueberlandspost anzeigte. Diese traf denn auch wirklich — nicht von Hrn. Waghorn, sondern von einem Kommis der österreichischen Lloyds begleitet — zwei Stunden später (Mittags 1 Uhr) ein und fuhr nach wenigen Minuten Aufenthalt sofort nach Mannheim weiter, wo Lieutenant Waghorn ihrer seit mehreren Tagen harrt, ihre Depeschen in Empfang nehmen und alsbald nach Ostende weiter eilen wird. Dort steht seit dem 20. Sept. auf Befehl der engl. Regierung ein Dampfboot zu seiner Verfügung. Die Ankunft in Triest hatte sich durch widrige Winde verzögert; als sie endlich erfolgt war, eilte der ihrer am Ufer harrende Kurier sofort über Botzen, Inspruck ꝛc. hieher, wo der Wagen zum erstenmale geschmiert wurde. Die beiläufig 200 Poststunden weite Strecke von Triest bis hieher hat er in 44 Stunden zurückgelegt. Hier standen bereits seit dem 22. Sept. Tag und Nacht die Pferde geschirrt. Bedenkt man, daß bei hohem Schneefall dem schnellen Fortkommen der Ueberlandspost noch bedeutendere Hindernisse entgegentreten werden, als bei dem jetzigen ziemlich günstigen Reisewetter, so drängen sich wohl einige Besorgnisse auf, ob das Unternehmen überhaupt zu Stande kommen, und insbesondere, ob der Kostenpunkt in einem ausgleichenden Verhältnisse zu dem Nutzen stehen wird. Indeß hofft man doch wieder, daß, wenn einmal ein geregelter Gang gewonnen ist, und die Ankunft der Post an den verschiedenen Orten genau angegeben werden kann, sich die Unkosten bedeutend vermindern werden. (N. K.)

---

## Eine Erklärung Dahlmann's.

Berlin, 20. Sept. (Mainz. Z.) Bekanntlich ist Dahlmann zur Mitwirkung an der neu zu begründenden „Deutschen Zeitung" aufgefordert worden, er hat aber jede Betheiligung daran durch nachstehendes Schreiben abgelehnt:

„An die verehrten Herren Unterzeichner des Zeitungsprogrammes vom 27. Juni d. J. Ihre gütige Aufforderung, mir von Hrn. Professor Lohbauer kürzlich überbracht, hat mich auf das wiederholte Studium Ihres Programmes und so auf drei Bedenken geführt, die ich Ihnen in aller Aufrichtigkeit mittheilen will.

„Erstens. Ihre Zeitung will Freundin der Regierung sein, daher zunächst Gegnerin der Opposition. Wenn Sie nun unter Opposition umwälzende Bestrebungen, und vornehmlich solche, die es im Prinzip sind, verstanden wissen wollen, so kann jeder Wohlgesinnte das nur preisen; allein ich hoffe, die Deutsche Zeitung werde auch Freundin genug der deutschen Regierungen sein, um ihren Rathgebern in allen Fällen zu opponiren, wo diese selbst dahin gerathen, zu Recht Bestehendes zu vernichten und dadurch den Glauben an Bestand der deutschen Staatsordnungen zu untergraben. Unter Bestehendem wird ja auch sicherlich nicht blos verstanden sein, was am 27. Juli d. J. bestand, sondern Alles, was, wenn Recht und Treue und die wesentliche Wohlfahrt des Ganzen gefördert werden soll, bei uns genesen, oder wenn unterdrückt, zum Wiederaufstehen gerufen werden muß. Erlauben Sie mir, zur Vermeidung jedes Mißverständnisses, auf bestimmte Lebensfälle einzugehen. Wären 1822, als die gewiß bescheidenen Bitten der Holsteiner an den deutschen Bundestag kamen, diese zur Beachtung gelangt, so stände ein anerkannter Grund des Rechtes in dieser wichtigen Sache fest, und der König von Dänemark befände sich nicht heute in der traurigen Alternative, entweder das gute Recht der Schleswig-Holsteiner oder die Liebe der Dänen zum Opfer bringen zu müssen. Noch schwerer wiegt die hannoversche Frage; denn wenn

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 234 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 7. Oktober 1846.

(Fortsetzung.)

mich nicht Alles trügt, so wird der künftige Geschichtschreiber Deutschlands sagen müssen: die weite Verbreitung des Unglaubens an eine friedliche Entwickelung unserer deutschen Zukunft, welcher Unglaube den Ausländern, die unser Vaterland besuchen, einen so unheilverkündenden Eindruck macht, datirte sich von der Entscheidung, welche über diese Frage gefallen ist. Eine Verfassung von unzweilfelhaft gesetzlichem Ursprung, beschirmt durch unzweifelhafte Bestimmungen der Wiener Schlußacte, hätte nicht fallen müssen, wie sie gefallen ist. Wie ich mir die Deutsche Zeitung denke, würde sie, damals schon bestehend, den deutschen Regierungen, welche keine allgemeine Stände besitzen, gerathen haben, das bestehende Recht überall zu ehren, auch das mißfällige und eben dadurch vor aller Welt Augen ein hohes Beispiel der Gerechtigkeit aufzustellen; die „Deutsche Zeitung" würde den verderblichen Lehren der politischen Wochenblätter widerstanden haben. Ich will es nicht verhehlen, daß ich jede beruhigende Auskunft über diese wichtige Aufgabe in Ihrem Programme vermisse. Darüber darf keine Ungewißheit herrschen, ob die „Deutsche Zeitung" die sogenannten constitutionellen Staaten als an sich löblich verfaßt betrachtet, ich meine: ob sie das constitutionelle Princip mit voller Billigung anerkennt und allein dessen Mißbrauch tadelt. Erklärt sie sich gegen das Princip, so wird sie nun und nimmermehr eine „Deutsche Zeitung" werden; ihr Titel wird ihre Verurtheilung sein.

„Zweitens. Das Programm stellt sich auf die Seite des positiven Christenthums, und spricht die Ueberzeugung aus, daß fortan die letzten und höchsten Fragen des menschlichen Gemüths nach Gott und göttlichen Dingen nicht mehr theoretisch durch die Philosophie, vielmehr durch die lebendige Theologie entschieden werden sollen. Ich will nicht untersuchen, ob die Seelenkräfte, welche den Menschen in Wissenschaften und Kunst bewegen, sich das Recht der Mitentscheidung über die höchsten Fragen der Menschheit werden absprechen lassen; allein lassen sie mich es nur gestehen, daß mich, zumal auf dem Hinblicke auf die Mehrzahl der Unterzeichner, dieses starke Hervortreten des theologischen Elements neben so geringer Entwickelung des politischen nicht wenig befremdet hat. An dieses Befremden knüpft sich bei mir einige Sorge. Es bedarf wohl, was mich angeht, nicht erst der Versicherung, daß ich mich nicht auf die Seite derer stelle, welche in der Verachtung des Glaubens unserer Väter die wahre Weihe der Kraft erblicken; wo ich auf meinem Lebenswege ächte Religiosität angetroffen habe, da bin ich mit Bewunderung und Erbauung stehen geblieben. Es ist mir das, muß ich hinzufügen, nicht gar häufig geschehen; wo es aber der Fall war, da ward ich stets an Plato's Philosophen erinnert, welche nur ungern uud fast gezwungen sich mit Staatsgeschäften zu schaffen machten, so sehr liebten diese Religiösen, sich von dem Weltgetümmel und seinen theuer bezahlten Freuden in die Stille des eigenen Gemüths zurückzuziehen; und gleichwohl habe ich nirgend duldsamere Gemüther als unter den wahrhaft Religiösen gefunden. Allein in einem völligen Gegensatze zu dieser Innerlichkeit sehe ich die Kirchlichen des neuesten Stempels auftreten; ihnen kann es nirgend zu bewegt und unruhig sein, kein noch so hoher und gebietender Stand in dieser rauschenden Weltlichkeit, die sie nicht einzunehmen willlg und beeifert wären. Ich gestehe, daß mich manchmal ein Grauen ergreift, sehe ich solch ein Gefallen an allem bunten äußerlichen Gelingen mit dem Gewande strengster Kirchlichkeit geschmückt, und wie dann von der anderen Seite eine leichtfertige Zunge mit den Worten: „Das ist einer von den Frommen," alles abzuthun glaubt. Mit einem Worte, ich fürchte, daß das letzte Menschenalter die lange Liste der Gebrechen unserer bürgerlichen Gesellschaft mit zwei Lastern der schlimmsten Art vermehrt hat, mit Heuchelei und Leichtfertigkeit in Glaubenssachen. Sicherlich wird die „Deutsche Zeitung" den Weg der Verketzerung nicht gehen wollen; allein ich leugne nicht, daß ich auch selbst den äußeren Anschein vermieden wünschte, als sei die Absicht, hier ein Zeitungsblatt von starker theologischer Färbung zu gründen. Wenn die aufregenden Fragen der Gegenwart mit sittlichem Ernste, und ich darf sagen, mit jener religiösen Scheu besprochen werden, welche ächter Wissenschaftlichkeit stets zur Seite geht, so, meine ich, ist ein Großes, bisher noch Unerreichtes geschehen; ein Eingehen in dogmatische Zwiste und Ausgleichungen, so wünschenswerth letztere sein mögen, würde, fürchte ich, unter den Mitarbeitern, deren Mehrzahl zu den Unausgeglichenen gehören wird, einen Hader erregen, der gefährlich auf die sonstige Haltung des Blattes zurückwirken möchte. Giebt es leider ein deutsches Walhalla, in welchem Martin Luther nicht gefunden wird, so darf es doch im Jahre 1846 keine deutsche Zeitung geben, bei welcher ein Justus Möser, ein Lessing nicht getrost eintreten dürfte, ohne am Thore um sein theologisches Glaubensbekenntnß befragt zu werden. Auch sind die neuerlichen Spaltungen in beiden Kirchen, so weit nicht politische Unzufriedenheit hinter ihnen lauert, gerade ja aus dem allzu eifrigen Trachten, die Gläubigkeit durch äußere Maßregeln zu vermehren, hervorgegangen. An dem Gefallen aber, welches unsere Jugend an den kirchlichen Neuerungen findet, tragen wieder die neumodisch Altkirchlichen die Hauptschuld, welche die Irrlehre verbreiten, ein guter Christ und ein Freund politischer Freiheit zu sein, sei ein Widerspruch. Johann Jacob Moser trug mehr lebendiges Christenthum, und, wenn es einmal so heißen soll, mehr lebendige Theologie in sich, als irgend ein mir bekannter Staatsmann der Gegenwart, und hat sich bewährt in grausamen Bedrängnissen; allein wenn es auf die Rechte der Unterthanen ankam, so fragte er bei dem lebendigen Staatsrechte nach, und nahm sich wohl in Acht, durch gleisnerische Fictionen die hohe Stellung des Herrschers bis zur Göttlichkeit hinaufzuschrauben.

„Endlich drittens. Ich halte es für eine gefährliche Maßregel, eine katholische Politik einer protestantischen in der Art, wie es jetzt im preußischen Staate geschehen soll, in zwei verschiedenen Zeitungen erklärt gegenüber zu stellen. Wo die Mitglieder beider Kirchen auf deutschem Boden untermischt wohnen, da gestaltet sich allmälig aus dem Zusammenleben wie von selber eine Gesinnung wechselseitiger Duldung und Anerkennung, welche darum nicht minder christlich sein dürfte, weil sie weniger scharf confessionell ist. Hat die Durchbildung dieses Verhältnisses durch bekannte Ereignisse Störung erlitten, so darf man es doch den Provinzialständen des Rheinlandes zum Ruhme nachsagen, daß die Eintracht ihrer Berathung niemals durch die kirchliche Trennung gefährdet ward. Die Wendung aber, welche nunmehr diesen Dingen gegeben werden soll, bedroht uns mit einer Flamme, welche leichter zu entzünden als zu löschen sein wird. Ich habe mich in Bezug auf diesen Punkt ausführlicher gegen Hrn. Prof. Lohbauer ausgesprochen; auf die „Deutsche Zeitung" für sich hat es einen Bezug. Wenn ich nun auf obenstehende Bemerkungen den Wunsch baue, daß die „Deutsche Zeitung" in einer öffentlichen, ihrem Erscheinen vorangehenden Erklärung ihr politisch-publicistisches Glaubensbekenntniß entwickelter und ohne Rücksicht aussprechen möge, so werden Sie hierin keine Anmaßung, sondern nur die Absicht erkennen, zu einem wichtigen Unternehmen, welches ohne großen Nachtheil für die öffentliche Wohlfahrt nicht mißlingen kann, nach dem geringen Maaße meiner Kräfte den Weg bahnen zu helfen. In schwierigen Zeiten soll man vor allen Dingen sich selber treu bleiben, und es wäre von meiner Seite ein unverzeihlicher Leichtsinn, mich durch eine Zusage an ein Unternehmen zu binden, über dessen Grundrichtung ich noch im Dunkeln bin.

„Bonn, 6. August 1846. Dahlmann."

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 4 October. (Häuserversicherung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistrat den Vorschlag: in Fällen, wo Gesuche um Versicherungen von bisher noch gar nicht bei der hiesigen städtischen Feuersocietät assecurirten Gebäuden oder Gebäudetheilen eingehen, die Versicherungssucher um Abgabe eines einstweiligen Versicherungsquanti oder Materialwerthsquanti nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu befragen und den von ihnen gewissenhaft angegebenen Betrag provisorisch bis zur Vollendung der Specialtaxe als Versicherungs-Aversionalquantum zu Grunde zu legen und im Feuerkataster einzutragen. In Fällen, wo gegen die Höhe des angegebenen Versicherungsquanti Bedenken entstehen sollte, würde vor der Eintragung ein technisches Gutachten einzuholen sein. Der Magistrat gründet seinen Vorschlag darauf, daß bei der großen Masse von Gesuchen um Abschätzung die Taxatoren nicht im Stande seien, die Aufträge so rasch zu vollziehen, als es dem Versicherungssuchenden wünschenswerth sein dürfte. Die Versammlung ging auf diesen Vorschlag nicht ein, weil durch diese Procedur das wirkliche Taxgeschäft noch mehr verzögert würde. Sie beantragte vielmehr zur schnelleren Beendigung dieses Geschäfts die betreffenden Commissarien lieber an Zahl zu verstärken. An diese Erklärung knüpfte sich noch der Antrag, daß das neue Feuerreglement, welches noch nicht zur Weiterführung aufgenommen, baldigst zur Vollendnng gebracht werden möge.

(Bestätigung der Wahlen der Landtags-Deputirten.) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß nach einem Ober-Präsidial-Erlaß gegen die Wahl zweier Landtags-Abgeordneten und deren Stellvertreter in formeller Beziehung nichts einzuwenden sei.

(Volksbibliothek.) Dem Verein für Volksbildung, welcher zur Aufstellung der auf 1200 Bände vergrößerten Bibliothek um Bewilligung eines Lokals gebeten hatte, ist mit Genehmigung des Magistrats das Oberzimmer im Hause an der Matthiaskunst gegeben worden. Wahrscheinlich wird noch im Laufe dieses Monats die Bibliothek zu allgemeinem Gebrauch eröffnet werden.

(Wahlen) Als subsidiarischer zweiter Stellvertreter des Landtags-Deputirten wurde, da der Stadtverordnete Jurock die Wahl nicht angenommen, der Stadtverordnete Rößler gewählt. Als Deputirte des Kranken-Hospitals wurden der Stadtverordnete Apotheker Müller und Stadtverordneten-Stellvertreter Dr. Davidson, als Vorsteher-Stellvertreter im Albrechtbezirk der Schuhmachermeister Eckhard, und als Mitglied des Curatoriums der Sonntagsschule der Stadtverordnete Worthmann gewählt.

Der Unteroffizier Weidemann, welcher 3 Monate interimistisch im Polizeigefängnisse als Inspektor fungirte, wird als solcher mit Bewilligung der Stadtverordneten definitiv angestellt. — Eine Bewilligung von 2 Rtl. monatlicher Zulage (pro Kopf) bis ult. April wurde 8 Armendienern auf Antrag der Armendirektion gewährt.

## Tagesgeschichte.

* Breslau, 4. October. — Die vierundzwanzigste öffentliche Versammlung des hiesigen Vereins gegen das Branntweintrinken eröffnete Herr Senior Berndt mit Gebet und Ansprache, worin er unter Bezugnahme auf das Erntedankfest, das die Christenheit unseres Vaterlandes an diesem Sonntage gefeiert hatte, das Wort der heiligen Schrift: „Was der Mensch säet, das wird er ernten", auf den Verein anwendete und die wohl begründete Hoffnung einer reichen, erfreulichen Ernte seiner Aussaat nachwies. Hierauf wurden durch Prediger Kutta 17 Personen, worunter 9 Frauen und Jungfrauen, in den Verein aufgenommen, 6 Personen dagegen wegen Nichterfüllung des gegebenen Versprechens und wegen Ortswechsel gestrichen. Nachdem der aus dem Vereine erwachsene Chor, der gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Lehrer Winderlich steht und diesem sehr thätigen Dirigenten einen silbernen Pokal mit der Inschrift: „Unserm Winderlich zum Andenken an den 29. September und zum Zeichen seiner Anhänglichkeit" verehrt hat, ein Mäßigkeitslied nach einer Volksmelodie recht wacker vorgetragen hatte, las Prediger Kutta fünf Antwortschreiben hiesiger königl. und städtischer Behörden vor, deren Inhalt die Versammlung gar sehr erfreute und zu ermunternden Worten erwünschten Anlaß gab. Nicht weniger stärkten die interessanten Notizen, welche Hr. Ingenieur und Maschinenbauer Schwanitz aus Berlin über die dortigen acht Vereine, so wie besonders über die wissenschaftlichen Untersuchungen des Weines, Bieres und Branntweines und über die Reise des Herrn Professor Kranichfeld zu der diesjährigen General-Versammlung der schwedischen Vereine mittheilte, die Versammelten in dem Grundsatze gänzlicher Enthaltsamkeit und zum beharrlichen Kampfe gegen das Branntweintrinken. Hierbei geschah der sogenannten schwedischen oder Berzelius-Schreiber'schen Branntwein-Cur Erwähnung, über welche Prediger Kutta Bericht zu erstatten bereit war, aber wegen Mangel an Zeit denselben auf die nächste Monats-Versammlung verschieben mußte. Herr Senior Berndt bezeugte seine Freude über die schöne Hoffnung, die sich dem Vereine durch den Anschluß theils der fröhlichen, munteren Jugend zu ihrer Bewahrung vor dem Branntweinübel, theils der Frauen zu seiner sicheren Verbreitung eröffne und eine glückliche Zukunft verheiße. Noch wurde die Versammlung angenehm durch die Mittheilung überrascht, daß nach glaubwürdigen Nachrichten während des diesjährigen Manövers die Division, welche großentheils aus Enthaltsamkeitsmännern besteht, verhältnißmäßig wenig Kranke, das ganze sechste Armee-Corps überhaupt nur 167 Lazareth-Kranke gezählt habe, ein außerordentlich günstiges Resultat, das mit Recht die Aufmerksamkeit erregen und die Wirkungen der Enthaltsamkeits-Vereine fühlbar und klar machen mußte. Noch größere und segensreichere Erfolge müßten diese Vereine haben, wenn sie, wie sie es in der That verdienen, auch unter angesehenen, einflußreichen Männern Freunde und Förderer fänden, wie es z. B. in Schweden der Fall ist, wo alle Stände eine sehr rühmenswerthe Thätigkeit für die Enthaltsamkeits-Angelegenheit an den Tag legen. Nachdem die Verhandlungen etwa 2½ Stunde in Anspruch genommen und sehr rege Theilnahme gefunden hatten, hielt Herr Pastor Wendel, der bisher die Geschäfte des Secretairs mit hingebender Liebe geführt und sich große Verdienste um die Entstehung und Fortbildung dieses Vereins erworben hatte, das Schlußgebet, mit welchem er zugleich Abschied nahm. Am Morgen des

verflossenen Freitages hatte der Gesangverein dem Scheidenden vor seiner Ordination zum geistlichen Amte in dem Gesange eines Chorales herzliche, aufrichtige Glück- und Segenswünsche dargebracht. Die nächste öffentliche Versammlung findet Sonntag den 1. November Nachmittags 5 Uhr im rathhäusliche Fürstensaale statt.

Breslau, 2. Octbr. — Diese Woche ist die Richtung der Verbindungsbahn zwischen der niederschlesisch-märkischen und oberschlesischen Eisenbahn abgesteckt worden und es soll, sicherem Vernehmen nach, der Bau schon künftige Woche in Angriff genommen werden. Diese neue Bahn zweigt sich in der Nähe des Glas-Pavillons von der niederschlesischen Bahn ab, schneidet im Bogen die südwestliche Ecke des niederschlesischen Bahnhofs ab, geht dann in grader Linie zwischen der Schweizerei und dem Freiburger Bahnhof durch bis zur Kanter-Barriere. Von hier aus geht sie in den zu den Grundstücken in der Gartenstraße gehörenden Gärten (von der Monhaupt'schen Besitzung anfangend bis zur Liebich'schen) weiter, trifft hierauf in die Neudorfer Straße und führt in grader Linie (bei Wegschaffung des im Wege stehenden Grundstückes) bis zur Bohrauer Barriere; und mündet endlich, die Teichäcker durchschneidend in den Schienenweg der oberschlesischen Bahn. Der Nutzen, den diese Verbindungsbahn in merkantiler Hinsicht für Breslau hat und der Werth, den sie den zur Seite liegenden Grundstücken verleiht, liegt klar am Tage; desto mehr ist es zu verwundern, wenn grade die begüterteren Grundbesitzer sich so seltsam bei der theilweisen Abtretung ihrer Grundstücke gebärden. (Beob.)

Breslau. (Amtsbl.) Das königl. Ministerium des Innern hat dem Hausbesitzer Albert Völkel zu Habelschwerdt für die bewirkte Rettung des Knaben Schimmel von der Gefahr des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille bewilliget. — Der zeitherige Pfarr-Administrator Seyer zu Landeck, Kreis Habelschwerdt, ist zum Pfarrer daselbst befördert worden. — Der bisherige dritte Lehrer an der evangel. Schule Nr. 7 hieselbst, Letzner, ist als Lehrer an der Besserungs-Schule im hiesigen Armenhause; in dessen Stelle der bisherige Schuladjuvant Zahn zu Groß-Peiskerau; der Schul-Adjuvant Sturm zu Tannwald als dritter Lehrer an den Elementar-Klassen des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena hieselbst; der bisherige interimistische Lehrer Dittrich als evangelischer Schullehrer zu Klein-Ujeschütz, Trebnitzschen Kreises, und der bisherige Schul-Adjuvant Rost als Lehrer an der kathol. Schule in Trebnitz angestellt.

** Ratibor, 4. Octbr. — Gestern war hier das herzogliche Schloß und das Rathhaus zum zweitenmal erleuchtet. Die Herzogin von Ratibor, die den Tag zuvor auf dem Ständeball die Honneurs gemacht und mit der Se. Majestät den Ball eröffnet, ist von einer Prinzessin entbunden worden. Man spricht die Vermuthung aus, der König werde bei der kleinen Weltbürgerin Pathenstelle vertreten. — Nächster Tage findet hier eine Frucht- und Gewerbeausstellung statt, bei welcher Gelegenheit in unserer Stadt wohl wieder einiges Leben herrschen dürfte, um so mehr, als gleichzeitig die Prüfung der Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts vor sich geht.

## Rechtliche Bedenken.

⊣ Erst kürzlich hat Schreiber dieses ein Papier des hiesigen Kassen-Vereins zu Gesicht bekommen, und es sind ihm hinsichtlich der Fassung desselben und der daraus folgenden rechtlichen Bedeutung Bedenken erwachsen. Nur weil auch Andere dieselben theilen werden und eine Erörterung wünschenswerth sein muß, erfolgt dieser Anfang zu einer Besprechung. Das beregte Papier lautet, wie folgt:

„Breslau, den 1. August 1846.

20 Rthlr. Cour. an jedem Tage innerhalb des Zeitraums von drei Jahren von heute ab zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst oder an jeden Inhaber die Summe von 20 Rthlrn., den Werth in uns selbst, und stellen es auf Rechnung laut Bericht.

Eichborn und Comp.

An den Kassen-Verein zu Breslau.

Angenommen: Der Kassen-Verein."

(Folgen 19 Unterschriften hiesiger Banquierhäuser, darunter auch Eichborn und Comp.)

Dieses Papier soll also ein Wechsel sein. Wir erlauben uns die Meinung zu bekennen, daß solches nicht der Fall sein dürfte, und wir belegen dies mit folgenden Gründen:

a) der Kassen-Verein ist keine juristische Person, noch weniger also als Gesellschaft wechselfähig. Es kommt nicht darauf an, ob jeder einzelne Theilnehmer des Kassen-Vereins für sich selbst wechselfähig ist, welches wir allerdings als bekannt zugeben. Denn die Einzelnen sind als solche nicht bezogen, wozu schon gehört hätte, daß dieselben namentlich in der Tratte genannt wären, während sie sich erst in dem Accept angeben. §. 940 II. 8. A. L. R. Eine kaufmännische Privatgesellschaft als solche aber können wir nach der bestehenden Gesetzgebung, welche dem Kassen-Verein noch nicht zu Hülfe gekommen ist, als ein wechselfähiges Institut nicht anerkennen.

b) das preußische Wechselrecht kennt indeß, selbst wenn man davon ausgehen wollte, daß die bezogenen 19 Häuser einzeln bezogen seien, den Fall überhaupt nicht, wo auf 19 Adressen gleichzeitig trassirt wäre. Es ist nur von Einem Bezogenen und von einer Nothadresse die Rede, §. 940. 1018. II. 8. A. L. R. Correal-Trassaten sind im Wechselrecht mit keiner Sylbe angedeutet, und eine solche Tratte muß daher als dem Wechselrecht widerstrebend erachtet werden. Dies scheint indeß auch die Natur der Sache mit sich zu bringen. Man bedenke, bei einer auf 19 Adressen gleichzeitig ausgestellten Tratte nur die dem Wechselrechte ganz conträren Verwickelungen, welche aus Präsentation und Protestaufnahmen bei diesen 19 Adressen entstehen. Daß hier durch die im Voraus verschriebene Acceptation der Fall anders scheint, ändert in dem Begriffe nichts, da durch die Acceptation ein Nicht-Wechsel kein Wechsel wird.

c) die Alternative: „an die Ordre von uns oder an jeden Inhaber" kommt ebenfalls im Wechselrechte nicht vor. Man kann zwar einfach an Ordre, so wie auch ferner einfach an jeden Inhaber ziehen, §. 762 a. a. O., nicht aber mit der gedachten Alternative oder Eventualität. Es ist vollkommen genug, daß dieses im Wechselrechte nicht steht. Indeß ist zugleich darauf hinzudeuten, daß der Sinn jener Alternative zweifelhaft ist, und daß das Gesetz wahrscheinlich niemals beabsichtigt hat, mehr als die Ausstellung des Wechsels an jeden Briefsinhaber, mithin auch noch die Besorgung der Acceptation auf jeden Inhaber Seitens des Trassanten selbst, und die demnächstige Emission des Wechsels als lettre au porteur, zu billigen.

Kleinere Verstöße, — wohin das Accept des Trassanten selbst und die Anwendung des Wortes Prima-Wechsel, gegen den gesetzlichen Sinn, §. 951. II. 8. A. L. R. gehören, — mögen übergangen sein. Wir wünschen dem Institute zu unserer Aller Heil Gedeihen und das ihm vorgesteckte dreijährige Lebensalter, dagegen aber auch einen geordneten Zusammenhang mit dem bestehenden Rechte.

**Breslauer Getreidepreise** vom 6. October.

| | Beste Sorte: | Mittelsorte: | Geringe Sorte |
|---|---|---|---|
| Weizen, weißer . . | 90 Sgr. | 84 Sgr. | 72 Sgr. |
| Weizen, gelber . . | 86 „ | 82 „ | 70 „ |
| Roggen . . . . . | 80 „ | 77 „ | 73 „ |
| Gerste . . . . . . | 56 „ | 53 „ | 50 „ |
| Hafer . . . . . . | 35 „ | 33½ „ | 32½ „ |
| Raps . . . . . . | 76 „ | 74 „ | 73 „ |

### Actien-Course.

Breslau, 6. October.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Gld.;
dito Litt. B. 4% p. C. 95 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96½ Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 88 etw. Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 88⅙ bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 68 bez.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 72¾ bez.

**Berlin**, 5. Octbr. — Die meisten Eisenbahn-Actien wurden heute höher bezahlt; gegen Ende der Börse drückten sich jedoch einige, in Folge schlechterer Rente-Notirung, im Preise, und wurden am Schlusse derselben unter Notiz verkauft.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 95½ bis 97 bez.
Nieder-Schles. 4% p. C. 89 bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 92½ Gld.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 Br.
Niederschl. Zweigbahn 4% p. C. 63 bez.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 106 Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 89¼ zu machen.
Cöln-Minden 4% p. C. 89 - 89½ bez. u. Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 72¾, 73¼, u. 72¾ bez. u. Br.
Ungar. Central 4% p. C. 90¾, 91 u. 90¾ bez. u. Br.

# Letzte Nachrichten.

**Berlin**, 6. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Patrimonial-Richter v. Rohrscheidt zu Brieg zum Landrath des Kreises Brieg, im Regierungs-Bezirk Breslau, zu ernennen, und dem Ober-Landesgerichts-Registrator Fahle zu Münster bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienst-Jubiläums den Titel als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Erb-Kämmerer in Alt-Vorpommern, Graf von Eickstedt-Peterswald, ist nach Stettin abgereist.

† **Berlin**, 5. October. — Wie man vernimmt, ist laut Rescripts vom Ministerium des Innern dem Prediger Dowiat in Danzig verboten, außerhalb des Danziger Regierungs-Bezirks zu fungiren und zwar bei 50 Thaler Geld- oder vierwöchentlicher Gefängnißstrafe. Sollte der Prediger Dowiat es aber dennoch wagen, seine Amtsthätigkeit über die vorgeschriebene Grenze auszudehnen, so sind die Polizeibehörden angewiesen, ihn sofort zu arretiren. — Die Erklärung des Herrn Seniors Krause, über die Lage des Gustav-Adolfs-Vereins, die, wie darin bemerkt wird, hauptsächlich in Folge einer frühern Correspondenz von mir abgefaßt und veröffentlicht worden ist, hat, so weit ich in Erfahrung bringen konnte, hier und außerhalb großen Anklang und Beifall gefunden, was sich ganz natürlich dadurch erklärt, daß alle wohlgesinnten Männer die Zwecke des Vereins nicht über jene Spaltung vergessen können und wollen, deßhalb aber auch ihre Energie darauf richten werden, daß ein ähnlicher Vorfall, wie die Ausschließung Rupps, nicht wieder eintreten kann. Aus den Schritten und Maßregeln, welche aller Orten in Deutschland von Norden nach Süden, im Osten wie im Westen von Lokal- und Hauptvereinen der Gustav-Adolf-Stiftung ergriffen sind, ergiebt sich zur Genüge, daß die Majorität, welche Rupp zu Berlin von der Central-Versammlung ausschloß, nicht die Majorität des Volks für sich hat, zugleich aber, daß im Volke die Lage der Dinge nicht überall so aufgefaßt wird, wie der versöhnliche Sinn vieler Mitglieder der Minorität anrathen will. In mehreren Gegenden haben sich Local-Vereine schon von der Allgemeinheit losgesagt; es fragt sich sehr, ob dieser Vorgang nicht starke Nachfolge haben wird, zumal wenn man die starre Opposition derjenigen in Anschlag bringt, welche auf Seiten der Berliner Majorität gegen Rupp stehen; denn diese werden überall daran festhalten, wie es die hiesige Litterarische Ztg. noch kürzlich unumwunden aussprach, daß „der Verein sich bei der Ausschließung Rupp's selbst treu geblieben ist, daß er sich bewährt hat; wer deshalb aus ihm ausscheide, habe ihm wahrhaft nie angehört, und sollte er, was am allerwenigsten zu besorgen sei, deshalb untergehen, so wäre selbst dies weit vorzuziehen einem sich selbst untreuen weitern Leben." Wie verhält es sich mit aller christlichen Milde und Nachgiebigkeit gegenüber solchen Grundsätzen? Und wenn nun auch diese Grundsätze von einem nur geringen Theile der Mitglieder des Gustav-Adolfs-Vereins getheilt werden sollten, es also durchaus gewiß und bestimmt erscheint, daß, wenn sämmtliche Mitglieder an den Wahlen ihrer Abgeordneten zur Central-Versammlung sich betheiligen, auch die tolerante und ächt-christliche Richtung in dieser Versammlung das entschiedene Uebergewicht erhalten wird, welche Aussichten eröffnen sich dann für die Wirksamkeit des Vereins unter den sonstigen obwaltenden Verhältnissen, die ja auch schon auf der Berliner Versammlung leise angedeutet worden sein sollen? Ein energisches Zusammenwirken, ein consequentes Fortschreiten auf der Bahn der Toleranz wird nöthig sein von Seiten derer, welche den Verein nicht fallen lassen wollen und dennoch ähnliche Schritte, wie den gegen Rupp, abwehren möchten. Und selbst dann noch bleibt die Lösung der Frage übrig; wie wird es sich mit den äußern Einflüssen verhalten? Nach dem, was geschehen ist, in der Gegenwart vorgeht und ferner für den Gustav-Adolf-Verein in Aussicht steht, müssen wir es für eine der seltensten Erscheinungen in Deutschland erklären, falls die nächste Central-Versammlung für die harmonische Fortdauer des Vereins eben so viel thun sollte, als die letzthin hier abgehaltene für das Gegentheil geleistet hat.

△ **Berlin**, 5. October. — Viele hohe Personen, welche an den kriegerischen Uebungen in Schlesien Theil genommen, sind bereits nach Berlin zurückgekehrt und voll des Lobes über den Zustand der dortigen Truppen und über die gastfreundliche Aufnahme, welche ihnen die treuherzigen Schlesier zu Theil werden ließen. Ein Theil der königl. Pferde und Wagen, welche Ihren Majestäten nach Schlesien folgten, ist auch bereits mittelst der Eisenbahn wieder hergeschafft. — Ende dieser Woche trifft aus Paris der berühmte Musard hier ein, um ähnliche kolossale Concerte, wie in Frankreichs Hauptstadt, wo Alle davon entzückt sind, in dem großartigen Kroll'schen Lokal zu dirigiren. Welche Wirkung dergleichen musikalische Unterhaltungen hervorbringen müssen, ist schon daraus zu entnehmen, daß Musard sich bei Hrn. Kroll zur Bedingung gestellt, unter anderm auch 12 Contra-Bässe zu seinen Concerten zu erhalten. Für seine persönliche Leitung mußten ihm an jedem Concert-Abend 1000 Fr. zugesichert werden. — Gestern ist hier einigen Bäckern sämmtliches Backwerk von der Polizei confiscirt worden, weil sie bei den auffallend kleinen Broten und Semmeln, welche sie schon lange Zeit buken, wider alle Polizei-Ordnung keinen Tarif ihres Backwerks in ihren Verkaufs-Lokalen zur Ansicht des Publikums angeschlagen hatten.

(D. A. Z.) Nach einem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung soll, wie man hört, die Miethssteuer, welche bis jetzt 6½% betrug, von Neujahr ab auf 8½% erhöht werden. Die bedeutenden Kosten, welche der Commune durch die Stadt-Territorialgasbeleuchtung erwachsen sind, sollen zu diesem Beschlusse geführt haben. — Am 1sten sind nun wirklich etwa 120 Polen im neuen Gefängniß angelangt. Ihr Proceß dürfte, wie man hört, erst am Ende dieses Jahres beginnen; er wird indessen in polnischer Sprache geführt werden; jedoch sollen auch mehrere Dolmetscher zugegen sein, welche den höhern Beamten, die des Polnischen nicht mächtig sind, zur Seite stehen sollen.

**Dresden**, 2. Octbr. (L. Z.) Der König hat dem wiederholten Entlassungsgesuch des Staatsministers von Koenneritz insoweit stattgegeben, daß derselbe unter Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit dessen zeitheriger Geschäftsführung, zwar der Direction des Justiz-

Departements enthoben, jedoch, unter Beibehaltung des Vorsitzes im Gesammtministerium und bei den in **Evangelicis** beauftragten Staatsministern, mit der Leitung der angeordneten Bearbeitung eines Civilgesetzbuchs beauftragt worden ist. — Das hierdurch erledigte Departement der Justiz ist dem Regierungsrathe Albert von Carlowitz, unter Ernennung dessen zum Staatsminister und zugleich mit dem Auftrage in evangelischen Angelegenheiten, übertragen worden. — Der Kronprinz und der Prinz Gustav von Schweden sind gestern aus Schlesien hier eingetroffen.

**Leipzig**, 3. October. (D. A. Z.) Im Laufe dieser Woche haben sich die Geschäfte keineswegs gebessert. Die Moldauer und Walachen kaufen wohl, beschränken sich aber doch mehr als andere Messen. Von den Krakauern läßt sich nicht viel sagen, die Brodyer scheinen etwas besser als in vergangener Messe auftreten zu wollen, nach Berdiczew und Odessa ist Einiges verkauft worden. Deutsche Fabrikate und englische Tülle sind am besten gegangen, wogegen Seidenwaaren und englische Waaren sich keines besonderen Absatzes zu erfreuen hatten.

**Frankfurt a. M.**, 1. October. (F. J.) So eben wird uns die sichere Nachricht mitgetheilt, daß die Generalversammlung des Vereins für die Verbesserung jüdischer Zustände zu Mannheim am 22sten v. M. einstimmig den Beschluß gefaßt, den Erklärungen der in Breslau abgehaltenen dritten Versammlung deutscher Rabbiner über die Abstellung der zweiten Feiertage und zeitwidrigen Trauergebräuche beizutreten und dahin zu streben, diesen in der Theorie ausgesprochenen Reformen in der dortigen Gemeinde wie auch in den übrigen Gemeinden des Großherzogthums praktische Geltung zu verschaffen. Ebenso wurde beschlossen, vorstehende Erklärung den übrigen zu gleichem Zwecke bestehenden Lokalvereinen des Großherzogthums empfehlend mitzutheilen, um den Beitritt des allgemeinen israelitischen Landesvereins zu erzielen und denselben zu vermögen, bei großherzoglichem Oberrathe einen desfallsigen Antrag zu stellen. Endlich soll dem Präsidenten der diesjährigen Rabbinerversammlung, Dr. Geiger, Mittheilung davon gemacht und der Rabbinerversammlung für deren Beschlüsse Dank und Anerkennung dargebracht werden.

**Mainz**, 2. Octbr. (M. Z.) Die Versammlung der deutschen Realschulmänner hielt gestern ihre zweite Sitzung. Die Zahl der Anwesenden war seit vorgestern auf 99 gestiegen, unter denen sich viele im höheren Schulfache ausgezeichnete Männer befanden. Die Verhandlungen begannen mit einem klaren Vortrage des Directoes der höheren Bürgerschule in Breslau, Dr. Kletke, über die Frage: „in wie vielen Alters- und Klassenstufen das Ziel einer höhern Bürger- und Realschule zu erreichen sei?“ Der Redner beantwortete die von ihm gestellte Frage mit vieler Umsicht und es entspann sich bei den verschiedenen localen Bedürfnissen, Ansichten und Meinungen eine sehr belehrende, tief in den Stoff eindringende Debatte, die, ganz abgesehen von dem interessanten Thema, auch schon darum ansprechen mußte, weil die Herren, welche berufen sind, die heranwachsende Jugend nach den Forderungen der Zeit für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und außer einer tüchtigen Geistesbildung auch für das Praktische zu bilden, sämmtlich frei sprachen. Mit großem Beifalle wurde die Rede des hiesigen Garnisonpredigers König aufgenommen, welcher freimüthig andeutete, wie eine Realschule, wenn sie wirken wollte, beschaffen sein, welche Anforderungen man an sie machen müsse, und welche Mängel zu beseitigen seien. — Die Sitzung dauerte mit kurzer Unterbrechung von 8 bis 1 Uhr und behandelte eigentlich nur die eine, oben angedeutete Frage. In der heutigen dritten Sitzung war die Zahl der Anwesenden schon auf etwa 150 gestiegen. Berathen wurde, welche Gegenstände in einer Realschule gelehrt werden sollen, wenn sie nicht den localen Zwecken dienen, sondern als ein Institut dastehn wolle, welches geistiger Bildung und dem practischen Nutzen der zu erweckenden Kenntnisse gleichmäßig huldige. Auch diese Sitzung war eine höchst belehrende. — Am Schluß wurde Gotha als Versammlungsort für das nächste Jahr bezeichnet und durch Acclamation von der Gesellschaft das Präsidium ernannt.

**Stuttgart**, 30. Sept. (Beob.) Die städtischen Behörden haben heute eine Bäckerei-Einrichtung in dem Bürger-Hospital-Gebäude mit einem Kostenaufaufwand von 1000—1600 Fl. beschlossen, in der Absicht, das Brodbedürfniß der Armen-Anstalten durch eigene Administration herbeizuschaffen, hauptsächlich aber, um einen weiteren und sicheren Anhaltspunkt für die Regelung der Brodtaxe zu gewinnen.

**Botzen**, 27. Sept. (A. Z.) Gestern langte der König der Belgier mit Gefolge in unsern Mauern an und nahm das Absteigquartier im Gasthof zur Kaiserkrone. Der hohe Gast will 8 bis 14 Tage bei uns verweilen.

**Lemberg**, 24. Septbr. (N. K.) Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, dürfte binnen wenigen Tagen die Proclamation des Standrechts für ganz Galizien mit Ausschluß der Bukowina erfolgen. Die Maßregel tritt vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in der hiesigen polnischen Zeitung in Wirksamkeit. Man hofft dadurch den Aufhetzungen der kaum aus der Haft entlassenen Aufwiegler nicht minder als den kommunistischen Hoffnungen der Bauern zu begegnen. Neuere Vorfälle, aus Excessen aller Art und Konflikten mit dem Militär bestehend, sollen die nächste Veranlassung dieser Maßregel sein. Die Zukunft birgt, namentlich in Berücksichtigung des nahen Winters und der Theuerung nach den Ergebnissen der Ernte, manches Beunruhigende in ihrem Schoße. Von den Vorfällen im flachen Lande ist hierorts schwer etwas zu erfahren. In Anbetracht des Mangels, dem die arbeitende Klasse im kommenden Winter voraussichtlich anheim fällt, wird ein Verein von jüdischen Handelsleuten wie im verflossenen Jahre eine Quantität Lebensmittel aufkaufen und den Bedürftigen ihres Glaubens unter dem Marktpreise ablassen; ein Verein von Kavalieren hingegen hat ein Kapital von 13,000 Fl. C.-M. auch in diesem Jahre zur Bestreitung der Ausgaben, welche das adelige Kasino jährlich erheischt, aufgebracht. Dem Verdienste seine Kronen!

**Paris**, 1. October. — Die Liquidation hat ein Weichen der Notirung in der Rente sowohl als in Eisenbahnactien herbeigeführt. Den Spekulanten wollte es nicht gefallen, daß die englische Flotte nach Cadix zurückgekehrt sein soll und eine Verstärkung von acht Schiffen aus dem mittelländischen Meer erwartet.

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr fanden im Faubourg Saint-Antoine bedauerliche Unruhen statt. Anlaß dazu gab die Erhöhung der Brottaxe um 4 Centimes. Die Ladenfenster der Bäcker wurden eingeschlagen und fast alle Gaslaternen zerbrochen; gegen halb 12 Uhr fing das Volk an, Barricaden zu errichten; schon war die Straße durch eine dreifache Reihe aufgeschichteter Pflastersteine versperrt, als ein Bataillon vom 48sten Linien-Regiment anrückte und die Unruhestifter zerstreute. Um halb 2 Uhr war die Ordnung hergestellt; es haben mehrere Arrestationen stattgefunden. Man besorgt weitere Lärmscenen für heute Abend.

Der Algierer **Akhbar** vom 24. September meldet, daß am 11ten Abd-el-Kader eine Bewegung gemacht hatte, in der Absicht, vom Süden her einen Angriff auf die Beni-Armer und die Ghossels zu machen und den durch den Ramadan wieder angeregten Fanatismus der Stämme auszubeuten; die französischen Vorposten seien indeß auf ihrer Hut; General Cavaignac treffe Anstalten, die Projecte des Ex-Emirs in jenem so wenig unterworfenen] Theile Algeriens zu vereiteln.

Dem **Constitutionnel** wird von der spanischen Grenze geschrieben, zu Lerida seien 80 carlistische Insurgenten, worunter mehrere Priester, die gefangen genommen worden waren, erschossen worden; auch zu Seu d'Urgell wären mehrere Priester, die an einem carlistischen Complotte Theil genommen, hingerichtet worden; es heiße, der Graf von Montemolin befinde sich in Catalonien.

**Madrid**, 26. Sept. — Gestern Abend hatte der britische Gesandte Hr. Bulwer eine Conferenz mit dem Conseilpräsidenten Hrn. Isturiz. — Dem **Heraldo** wird aus Algerisas, einem in der Nähe von Gibraltar gelegenen Hafen, unter dem Datum des 20sten Sept. geschrieben: „Die von dem Admiral Parker befehligte britische Flotte, welche Cadix verlassen hatte, hat sich neuerdings nach Cadix gewandt. Es heißt, diese Flotte werde durch acht Schiffe, die aus dem mittelländischen Meere zu ihr stoßen würden, verstärkt werden.

**London**, 30. Sept. Die **Dublin Mail** meldet, daß das Parlament im November noch nicht zusammentreten werde, wie man in Betracht des Nothstandes in Irland bisher immer geglaubt hat. Das Kabinet soll darüber bereits zu einem Beschlusse gekommen sein. Das Dubliner Blatt macht darüber folgende Mittheilung: Lord John Russel sei mit Lord Besborough übereingekommen, das Parlament im November zu berufen, aber die Majorität der Kabinets-Mitglieder habe sich einer solchen Maßregel widersetzt; namentlich hätte Lord Grey mit seiner Partei dagegen gestimmt. Herr Redington, der Unter-Staats-Secretair für Irland, sei darauf nach Irland abgegangen, um wahrscheinlich von dem Zustande des Landes sich persönlich zu überzeugen, und Lord John Russel wie dessen Kollegen genauere Auskunft über die dort herrschende Noth zu ertheilen, als dies durch schriftliche amtliche Mittheilungen geschehen könne.

Die in französischen Angelegenheiten gewöhnlich sehr gut unterrichteten Tory-Blätter **Standard** und **Morning Herald** theilen mit, daß die von Lord Normanby in der spanischen Vermählungs-Angelegenheit Herrn Guizot zugestellte Note einen durchaus versöhnlichen Charakter habe, wie überhaupt alle pariser Korrespondenz-Mittheilungen der hiesigen Blätter keine neuen Verwickelungen zwischen England und Frankreich in dieser Angelegenheit in Aussicht stellen.

**Luzern**, 29. Sept. Seit dem letzten Samstag befindet sich Rosa Müller, verehl. Jost, eine Schwester des hingerichteten Jacob Müller, nebst ihren zwei Knechten ebenfalls in Verhaft. Man betrachtet allgemein diese neuen Inhaftirungen nur als eine Demonstration, um die Untersuchung in die Länge ziehen zu können. — Jetzt gilt's Ernst! Letzte Woche langte Oberst Nüscheler von Zürich, welcher schon vor zwei Jahren die hölzernen Befestigungsarbeiten um die Stadt Luzern herum hier an und besichtigt seit einigen Tagen mit dem Hrn. Regierungsrath, Ingenieur Müller die Punkte, wo Befestigungen anzubringen sein dürften.

---

**Gustav-Adolph-Stiftung.**

Die Ergebnisse der letzten Hauptversammlung des Gesammtvereins in Berlin und verschiedene bezüglich derselben gestellte Anträge veranlassen uns in Gemäßheit des §. 13 der Statuten des schlesischen Hauptvereins eine außerordentliche **Generalversammlung** desselben

auf **den 27. October d. J. Nachmittag 3 Uhr**

in dem Saale des Elisabeth-Gymnasiums hierselbst anzuberaumen und um deren recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Zur Legitimation der erscheinenden Mitglieder des Vereins ist die Quittung über den für dieses Jahr geleisteten Beitrag am Eingange in den Saal vorzuzeigen. Breslau den 5. October 1846.

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins.

(gez.) Suckow. Uecke. Krause. Becker. Schiller. Bartsch. Noelbechen.

---

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung meiner Tochter Theresia König, mit dem Herrn Post-Sekretair und Kassirer Alexander Prohl aus Krakau, zeige ich ergebenst an.

Frankenstein den 5. October 1846.

M. Harzki.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 3ten d. Mts. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Quanzendorf den 4. October 1846.

Carl v. Damnitz.
Antonie v. Damnitz, geb. v. Poser und Nädlitz.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst mitzutheilen.

Breslau den 6. October 1846.

Benno v. Sausin, Prem.-Lieut. im 28sten Inf.-Regiment.
Clara v. Sausin, geb. v. Schickfuß.

**Verbindungs-Anzeige.**

Als Neuvermählte empfehlen sich
Dr. Willmann, Regiments-Arzt.
Franziska Willmann, geb. Viereck.
Neisse den 4. October 1846.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heut früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 6. October 1846.

Kiepert, Prediger bei St. Salvator.

**Todes-Anzeige.**

Das heut in Folge des Scharlachfiebers stattgehabte Ableben unseres jüngsten Sohnes Hugo beehren wir uns theuren Freunden und Verwandten gehorsamst anzuzeigen.

Breslau, 5. Octbr. 1846.

Der Königliche Polizei-Inspector Giese und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Den am 3ten dieses Monats in Folge von Gichtleiden erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Wirthschafts-Inspectors Carl Kriebel in Minkowsky, zeige ich mit meinen vier unerzogenen Kindern, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Amalie Kriebel, geb. Knetsch.

**Todes-Anzeige.**

Den am 1. October erfolgten Tod meines Bruders, des Ingenieur-Hauptman a. D., Göppert, zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, allen seinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wohlau den 4 October 1846.

Göppert, Königl. Stadtger.-Rath.

**Theater-Repertoire.**

Mittwoch den 7ten: **Marie, oder: die Tochter des Regiments.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. Marie, Madame Küchenmeister.

Donnerstag den 8ten, zum 4ten Male: **Michel Bremond oder der Sträfling.** Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen von H. Börnstein.

Donnerstag den 8. October:

**Erstes Kränzchen**

im Hartmann'schen früher Zann'schen Lokale.

Der Vorstand.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) an Herrn Danziger,
2) „ „ Schuhmacher Böhm,
3) „ „ Bombardier Schmidt,
4) „ Frau Hulfert,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 6ten October 1846.

Stadt-Post-Expedition.

**Pädagogische Section.**

Freitag den 9. October c. Abends 6 Uhr. Herr Rector **Dr. Reiche: „Historischer Nachweis, wie die Abhängigkeit der Schule von der Kirche sich auf naturgemäße Weise entwickelt hat und die erstere zu letzterer in das Verhältniß der Tochter zur Mutter getreten ist.“**

# Bekanntmachung
wegen Verdingung der Lieferung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1847.

Zur Sicherstellung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1847 im Bereiche des 6ten Armee-Corps, soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Produzenten und Unternehmer hiermit die Einladung:
versiegelte schriftliche Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich;

a. wegen der Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirke bis zum 19. October d. J. an die unterzeichnete Intendantur hierselbst;
b. wegen der Garnison-Orte im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk aber bis zum 22sten October d. J. an das Königliche Proviant-Amt zu Neisse, portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung „Lieferungs-Offerte" versehen, gelangen zu lassen, und alsdann

Ad a. den 19. October d. J. im Büreau der unterzeichneten Intendantur, hier, Kirchstraße No. 29, und
Ad b. den 22. October d. J. in Neisse, im Gasthofe zum schwarzen Adler, um 9 Uhr des Morgens, entweder persönlich, oder durch gerichtliche Bevollmächtigte, im Termine zu erscheinen.

An den genannten Tagen wird resp. in Breslau und in Neisse der Intendantur-Rath Gardt als unser Deputirter die eingegangenen, so wie die erst im Termine eingehenden Lieferungs-Offerten eröffnen, und mit dem mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind und sonst für qualifizirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen. Sollte aber das Submissions-Verfahren hierbei zu keinem gewünschten Ziele führen, so wird dasselbe eventualiter noch an demselben Tage in ein Licitations-Verfahren verwandelt werden.

Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit den Mindestfordernden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder den andern Garnison-Ort erfolgt und darüber die Engagements-Verhandlung aufgenommen, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Offerten müssen die Garnison-Orte, wofür eine Lieferung angeboten wird, und die Preisforderungen in Preußischem Courant für die nach Preußischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar beim Roggen und Hafer für einen Scheffel, beim Brote für ein sechspfündiges Stück, beim Heu für einen Centner, und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfs-Quanta an Verpflegungs-Naturalien, weiset die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

An Orten, wo Königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brot-Roggens und der Fourage in die Königl. Magazine, in allen übrigen Garnison-Orten dagegen wird das Brot und die Fourage direct an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und bei den Königl. Proviant-Aemtern zu Neisse und Glogau eingesehen werden, und werden in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Insbesondere wird hier nur noch bemerkt, daß
1) in denjenigen Orten, wo keine Königl. Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten Königl. Land-Gensd'armen die benöthigte Fourage für die Contracts-Preise zu verabreichen hat, und
2) jeder Lieferungslustige im Verdingungs-Termin eine Caution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

## Uebersicht
der im Bezirk der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1847 auszubietenden Lieferung an Naturalien zur Militair-Verpflegung.

| No. | Garnison-Orte: | Roggen Wispel | Brote Stück à 6 Pfd. | Hafer Wspl. | Heu Ctnr. | Stroh Schock |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | **I. Regierungs-Bezirk Breslau.** | | | | | |
| 1 | Breslau | 650 | — | 2500 | 15000 | 2500 |
| | Daselbst für das Kasernement u. die Lazarethe | — | — | — | — | 190 |
| 2 | Brieg | 100 | — | 30 | 230 | 28 |
| 3 | Glatz | 250 | — | 200 | 1900 | 200 |
| 4 | Silberberg | 100 | — | 30 | 160 | 24 |
| 5 | Schweidnitz | 330 | — | 300 | 1190 | 250 |
| 6 | Ohlau | — | 21900 | 750 | 4700 | 735 |
| 7 | Strehlen | — | 17950 | 650 | 4080 | 640 |
| 8 | Oels | — | 3250 | 20 | 110 | 20 |
| 9 | Frankenstein | — | 7700 | 180 | 1060 | 170 |
| 10 | Münsterberg | — | 9060 | 330 | 2020 | 320 |
| 11 | Habelschwerdt | — | 7600 | — | — | — |
| 12 | Reichenstein | — | 2840 | — | — | — |
| 13 | Herrnstadt | — | 11200 | 400 | 2730 | 400 |
| 14 | Guhrau | — | 8500 | 310 | 2130 | 310 |
| 15 | Wohlau | — | 12800 | 350 | 2350 | 350 |
| 16 | Winzig | — | 9000 | 340 | 2200 | 340 |
| 17 | Militsch | — | 13600 | 450 | 3050 | 450 |
| | **II. Regierungs-Bezirk Oppeln.** | | | | | |
| 18 | Neisse | 650 | — | 550 | 3500 | 550 |
| 19 | Kosel | 100 | — | 60 | 300 | 40 |
| 20 | Neustadt | — | 11550 | 410 | 2570 | 410 |
| 21 | Leobschütz | — | 8850 | 320 | 1990 | 320 |
| 22 | Ober-Glogau | — | 8950 | 330 | 2010 | 320 |
| 23 | Gleiwitz | — | 14100 | 410 | 2560 | 400 |
| 24 | Beuthen | — | 8320 | 330 | 2020 | 320 |
| 25 | Pleß | — | 8350 | 330 | 2000 | 310 |
| 26 | Ratibor | — | 11700 | 340 | 2100 | 340 |
| 27 | Ottmachau | — | 4800 | — | — | — |
| 28 | Patschkau | — | 2840 | — | — | — |
| 29 | Ziegenhals | — | 3300 | — | — | — |
| 30 | Rybnick | — | 3600 | — | — | — |
| 31 | Oppeln | — | 5850 | 30 | 140 | 20 |
| 32 | Groß-Strehlitz | — | 3600 | 20 | 100 | 16 |

Breslau den 23sten September 1846.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

## Etablissements-Anzeige.
Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Ort unter der Firma

**F. W. Krieger**

**eine Spezerei-, Tabak-, Cigarren-, Porzellan-, Steingut-, Glas-, kurze und lackirte Waaren-Handlung**

eröffnet habe.

Indem ich stets mit den besten Fabriken in directer Verbindung stehe, bin ich jederzeit dadurch in den Stand gesetzt, bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise zu stellen, und erlaube mir noch gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß ich Bestellungen auf Porzellan zu malen, sowie auf Stein und Glas zu schneiden annehme.

Poln.-Wartenberg im October 1846.
**F. W. Krieger.**

## Aechtes Berliner Weißbier!
Alle Mittwoch, Sonnabend und Sonntag musikalische Abendunterhaltung bei Max Wiedermann, Ring, goldene Krone.

## Niederschlesische Zweigbahn.
Vom 2. October d. J. ab werden regelmäßige tägliche Probefahrten auf der Niederschlesischen Zweigbahn zwischen Glogau und Hansdorf stattfinden, welche auch vom Publikum benutzt werden können. Bis auf Weiteres werden dieselben sich nur an die beiden durchgehenden Haupt-Personenzüge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau nach Berlin und von Berlin nach Breslau anschließen, welche um 1 Uhr 31 Minuten und resp. 2 Uhr 31 Minuten unseren Bahnhof bei Hansdorf passiren und daselbst Passagiere aufnehmen und absetzen.

Der von uns angenommene und für den bevorstehenden Winter zur Ausführung kommende Fahrplan, dessen Genehmigung noch zu gewärtigen ist, wird binnen Kurzem veröffentlicht werden; für die obengedachten Probefahrten gilt folgender:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt von Glogau | 10 Uhr 30 Min. Vorm. | | | Abfahrt von Hansdorf | 2 Uhr 50 Min. Nachm. |
| „ „ Klopschen | 11 „ 5 „ „ | | | „ „ Sagan | 3 „ 10 „ „ |
| „ „ Sprottau | 12 „ 5 „ Mitt. | | | „ „ Sprottau | 3 „ 44 „ „ |
| „ „ Sagan | 12 „ 35 „ „ | | | „ „ Klopschen | 4 „ 40 „ „ |
| Ankunft in Hansdorf | 1 „ — „ „ | | | Ankunft in Glogau | 5 „ 2 „ „ |

Außer auf den vorgenannten Stationen werden auch auf den bei Quaritz, Waltersdorf über Girbigsdorf eingerichteten Anhaltepunkten Passagiere aufgenommen und abgesetzt.

Die näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement, welches vom 1. October d. J. ab in allen unseren Büreaus und Expeditionen für 1. Sgr. zu haben ist.

Glogau, den 26. September 1846.
**Die Direction d. Niederschles. Zweigbahn-Gesellschaft.**

## Winter-Verein.
Die verehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht, sich zur General-Versammlung
Donnerstag den 8. October c., Nachmittags 4 Uhr
im Humanitätsgebäude gefälligst einzufinden.
**Die Direction.**

### Nothwendiger Verkauf.
Die dem Karl Gottfried Kloß gehörige, sub No. 2 zu Torga Rothenburger Kreises belegene Kretschamnahrung, abgeschätzt auf 9666 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf., soll
**am 27. März 1847, Vormittags 10 Uhr**
an Gerichtsstelle zu Ober-Rengersdorf subhastirt werden, und sind Taxe und Hypothekenschein in unserer Registratur zu Görlitz (Hinter-Handwerk No. 389 a) in den gewöhnlichen Amtsstunden, sowie auch die Taxe in dem Gerichtskretscham zu Torga und in dem Gemeindelogis zu Niesky einzusehen.
Görlitz den 23. September 1846.
Gerichts-Amt von Ober-Rengersdorf mit Torga.

### Aufgebot.
Beim Chausseebau sind auf Rokittnitzer Grunde mehrere Stücke geschmolzenes Silber, im Tarwerthe und resp. Kaufpreise von 63 Rthlr. 1 Sgr., gefunden worden. Zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche haben wir einen Termin auf **den 19. Decbr. c. in Rokittnitz** anberaumt, und laden dazu diejenigen, welche Ansprüche zu haben vermeinen, mit dem Bedeuten vor, daß, falls sich Niemand meldet, damit nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren werden wird.
Beuthen den 24. September 1846.
Das Gerichts-Amt Rokittnitz.

### Pferde-Auction.
Mittwoch den 14ten October d. J. früh 8 Uhr werden vor der Hauptwacht zu Gleiwitz 43 ausrangirte, zum Königl. Cavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde des 2ten Ulanen-Regiments, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
K.-Q. Rogau den 1. October 1846.
Der Oberstlieutenant, Reg.-Command. und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs.
gez. Freiherr v. Reitzenstein.

### Auction.
Am 8ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in No. 42 breite Straße ein Schlitten, ein Brettwagen, zwei Wagenpferde, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe versteigert werden.

### Auctions-Anzeige.
Die zum Nachlaß der hierselbst verstorbenen verwittweten Gastwirth Theresia Werner gehörigen Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, Leinenzeuge, Betten 2c. werden
**am 10ten d. M., als künftigen Sonnabend,**
von Vormittags 9 Uhr ab, im Hause des Hrn. Rendanten Pache hierorts, gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Camenz den 3. October 1846.
Friemel, Ger.-A.-Registrator v. C.

Im Gesellschaftsgarten zu Salzbrunn ist die Gastwirthschaft sofort zu verpachten; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an Herrn S. Brieger im Lehngute daselbst wenden.

Ein Hotel ersten Ranges ist für einen Routinirten zu verpachten. Nur solche, die auch mit den nöthigen Geldmitteln versehen sein müssen, belieben sich zu melden bei dem mit der Verpachtung beauftragten
F. H. Meyer, Hummerei No. 27.

## Schafvieh-Verkauf.
Bei dem Dominium Nothhaus bei Brieg stehen 100 Stück zur Nachzucht taugliche Mutterschafe, zur Sommer-Lammung gewöhnt, und 150 Stück Schöpse, letztere als Wolleträger, zum Verkauf. Die Heerde ist kerngesund, von allen erblichen Krankheiten rein.

Eine braune Halbblutstute, 6jährig, fehlerfrei und vollkommen truppenthätig, ist bald zu verkaufen. Das Nähere Tauentzienplatz Nr. 4 drei Treppen.

Ein für den städtischen Marstalldienst sich nicht mehr eignendes Pferd soll Donnerstag den 8ten d. M. Vormittag 11 Uhr im Marstalle meistbietend verkauft werden.


Eine Auswahl ganz- und halbgedeckter Wagen neuester Façon empfiehlt zu soliden Preisen
W. Streicher, Wagenbauer, Bischofsstraße No. 8, vis à vis vom König von Ungarn.

Thüren, Doppelfenster und Eisenzeug sind Tauentzienstraße No. 2 zu verkaufen.

Am Stadtgraben No. 6 sind verschiedene Topfgewächse bald zu verkaufen.

Ein Kapital von 3000 Thlr. auf ein in Mitte hiesiger Stadt gelegenes, im guten Zustande befindliches Haus, wird zur ersten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rathmann, Neumarkt 27 parterre.

**1000 Rthl. à 5 pCt. Zinsen**
werden auf ein hiesiges Haus innerhalb der ersten Werthshälfte gesucht durch
S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Sowohl unserem vollständigen
**Musikalien-Leih-Institut,**
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
**Lesebibliothek**
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. No. 13, Ecke der Schuhbrücke.

**Oberlehrer Stenzel**
am Elisabetan wohnt jetzt „am Stadtgraben No. 14 b", nahe der Brücke des Schweidnitzer Thores.

**Ich wohne jetzt Schmiedebrücke Nr. 39, meiner frühern Wohnung gegenüber. Dr. Schlesinger.**

Ich habe mich jetzt hierselbst niedergelassen und bin in meiner Wohnung, täglich des Morgens bis 9, Nachmittags von 3 Uhr ab, zu sprechen.
**Dr. Moritz Friedländer,**
Ring, Naschmarktseite No. 57. 1. Etage.

**Ignaz Jacobi,**
wohnt jetzt Schuhbrücke No. 8 in neuen Hause des Herrn Kaufmann Bourgarde.

Wenn ich hierdurch ganz ergebenst anzeige, daß mein Färberei-Geschäft mit Ende dieses Monats aufgelöst wird, und deshalb nur noch bis zum 18ten d. Tuche, Flanelle und Wolle zum Färben angenommen werden können, so erfülle gleichzeitig die Pflicht, allen meinen werthen Geschäftsfreunden, hiesigen wie auswärtigen, für das vieljährige mir geschenkte Vertrauen den innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Breslau d. 4. October 1846.
**F. Aug. Dietze,** Schönfärber.

### Compagnon-Gesuch.
Zur Erweiterung eines seit 10 Jahren hierorts bestehenden, der Mode nicht unterworfenen Geschäfts wird ein stiller oder nach Belieben mitwirkender Theilnehmer mit einer Einlage von 1000 bis 3000 Rthlr. gesucht, dessen Einlage, ohne seine Mühewaltung jährlich 8 pCt. abwerfen würde. — Bei thätiger Mitwirkung von Monat Mai bis incl. September würde außerdem eine Vergütigung von monatlich 15—20 Rthlr. stattfinden.

Versiegelte Adressen wird Herr Kaufmann Reinhold Sturm, wohnhaft in der Pfauen-Ecke auf der Reuschenstraße, übernehmen.

Der Töpfermeister Krause, wohnhaft Sterngasse No. 7 a. vor dem Sandthore, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Setzung aller Arten neuen und umzusetzenden Oefen zu zeitgemäßen Preisen.

**Die besten, billigsten Gasäther- u. Oelsprit-Lampen u. Kronen,**
den besten Gasäther, à Pfund 6 Sgr., empfiehlt die Gaslampen-Fabrik des S. J. Eder in Breslau, Ring, Naschmarktseite, No. 49.